

es etwa in den Märztagen geschah — den Gewaltakt eines expansionstüftigen deutschen Militarismus gegenüber Menschen, die diesem Vorgang innerlich gleichgültig oder ablehnend gegenüberstanden. Das, was sich in diesen Tagen im befreiten Sudetenland abspielte, was Kettenschellen nun einmal nicht fälschen, was auch genügend Vertreter der öffentlichen Meinung des Auslandes an Ort und Stelle und sicherlich nicht ohne innere Erschütterung miterleben können, das ist ein derart rührendes, aufatmendes Wiederherfinden Millionen bisher unter fremder Herrschaft stromender und verzweifelter Deutscher, und somit der ergreifendste Beweis für die Notwendigkeit der unabdingbaren und sofortigen internationalen Förderung des Führers nach Befreiung dieser gequälten Menschen von einem fremden, für sie immer unerträglich werdenden Joch.

Ein unerfülltes Versprechen aus sechs Jahrhunderten deutscher Geschichte hat Adolf Hitler als ihr großer Vorkämpfer getreu eingelöst, als er die alte Reichshalle Eger wieder zurückholte in das große Deutsche Reich. Der feierliche Jubel der Egerländer aus überfüllten Herzen war das Echo.

„Niemand wird dieses Land dem Reiche mehr entziehen!“, das aber ist das große Vermächtnis und die Verpflichtung Adolf Hitlers an und für alle Geschlechter, die nach uns kommen. Und damit geht der 3. Oktober 1938 für alle Zeiten denkwürdig und unvergänglich in die deutsche Geschichte ein.

Wolfgang Thomas

Strafrechtliche Verordnung

Zur Besetzung des Sudetenlandes

Berlin, 4. Oktober.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat im Einklang mit dem Reichsminister der Justiz eine Verordnung über die Anwendung des Strafrechts aus Anlaß der Besetzung sudetenländischer Gebiete erlassen.

Das deutsche Strafrecht gilt für die Personen, die am 30. September 1938 deutsche Staatsangehörige waren, auch dann, wenn sie sich über die Reichsgrenze in das von deutschen Truppen besetzte Gebiet begeben. Alle anderen Personen unterliegen dem deutschen Strafrecht im sudetenländischen Gebiet, wenn sie sich dort einer Straftat schuldig machen, die sich gegen das Deutsche Reich oder gegen die deutsche Wehrmacht richtet. Die Straftaten, die sich unmittelbar gegen die Wehrmacht richten, werden von den militärischen Gerichten abgeurteilt. Diese werden tätig nach den für die Kriegsdienstgeleitenden Vorschriften.

„Baldige gerechte Lösung“

Telegrammwechsel Horthy — Hitler

Berlin, 4. Oktober

Der Reichsverweiser des Königreichs Ungarn, von Horthy, sowie der ungarische Ministerpräsident, von T. H. R. de. haben dem Führer und Reichskanzler zu der in München erteilten Einladung ihre Glückwünsche übermittelt und gleichzeitig ihren herzlichsten Dank für die verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung ausgesprochen, die der Führer hierbei der ungarischen Volksgemeinschaft entgegengebracht hat.

Der Führer und Reichskanzler hat in seinem Antworttelegramm an den Reichsverweiser Admiral von Horthy und den Ministerpräsidenten von T. H. R. de. seine Hoffnung auf eine baldige gerechte Lösung der Frage des ungarischen Volkstums in der Tschecho-Slowakei Ausdruck gegeben.

Daladier vor der Kammer

Vor einer außenpolitischen Erklärung

Paris, 4. Oktober

Der für heute nachmittags einberufene außerordentliche Sitzung des französischen Parlaments steht man in Paris politischen Reisen mit großer Spannung entgegen. Offiziell ist das Parlament einberufen, um eine Mitteilung der Regierung entgegenzunehmen. In der Kammer wird die Erklärung von Ministerpräsident Daladier abgegeben, während im Senat die gleiche Erklärung vom stellvertretenden Ministerpräsidenten G. L. de. M. gegeben wird. Gegenüber dieser Regierungserklärung ist zweifellos ein Bericht über die jüngsten außenpolitischen Ereignisse unter besonderer Berücksichtigung der Münchener Abmachungen. Zur Festlegung der Regierungserklärung findet heute vormittags ein Kabinettsrat statt, dem kurz darauf ein Ministerrat folgt.

Sowohl die Regierung wie auch bestimmte parlamentarische Kreise sind bemüht, diese außerordentliche Parlamentssitzung zu einer Auseinandersetzung möglichst vollständiger Einmütigkeit zu machen. Zahlreiche Abgeordnete vertreten daher die Ansicht, daß möglichst gar keine oder nur eine kurze Aussprache über die Außenpolitik der Regierung stattfinden möge. Allerdings haben sich bereits 13 Abgeordnete gemeldet, die Anfragen an die Regierung richten wollen.

Angst vor Neuwahlen

Der Vollzugsausschuß der Labour Party hat eine Entschließung gefaßt, in der die Außenpolitik der Regierung in der letzten Krise gebilligt und Chamberlain für die von ihm geleiteten „großen Dienste“ Anerkennung geschenkt wird. Aus dieser Entschließung der Labour Party geht hervor, daß die Opposition keinen Widerstand im Unterhaus einbringen will. Die Regierung würde in diesem Falle sofortige Wahlen verlangen, was der Opposition im Augenblick sehr unangelegen wäre.

„Ganz Deutschland ist glücklich über diese Tage“

In Eger sprach der Führer zum erstenmal zu den Sudetendeutschen

dnb. Eger, 4. Oktober.

Der erste Tag des Führerbesuches im befreiten Egerland erreichte seinen Höhepunkt mit der grandiosen Kundgebung auf dem historischen Marktplatz von Eger. Hunderttausende füllten den herrlichen mittelalterlichen Marktplatz von Eger und die anliegenden Straßen.

Als der Führer, vom Maribus kommend, auf dem Marktplatz einzutreten sollte, um minutenlang unaufhörlich die brausenden Sieges-Rufe entgegen. Immer wieder vereinigten sich die überwallenden Kundgebungen der Egerländer in dem einzigen Ruf: „Wir danken dem Führer!“ Erst nach vielen Minuten gelang es Konrad Henlein, sich Gehör zu verschaffen und den Führer zu grüßen. Daß für Tag unterbrechen die begeisterten Egerländer die Worte Henleins.

Mein Führer! Meine Egerländer! Wohl selten hat unser Egerland, das reich ist an geschichtlicher Vergangenheit, einen solchen Tag erlebt wie den heutigen, und ich darf wohl sagen: Es ist der schönste und der heiligste Tag, den wir heute erleben. (Begeisterte Heulrufe und Schreie: „Wir danken unserem Führer!“) Denn unser Führer ist zu uns gekommen und hat uns heimgeholt ins Reich. 20 Jahre

waren wir gezwungen, in einem Staat zu leben, in den wir nicht wollten, in den wir nicht hineingehört und der seine einzige Tätigkeit darin gesehen hat, unser Volkstum zu bedrängen. All das Leid, die Not, das Elend, der Hunger, die Tränen — sie lassen sich nicht in Worten ausdrücken. Das, was wir durch 20 Jahre erdulden mußten, — es läßt sich nicht ausdrücken. Aber um so glücklicher ist das Herz, daß wir endlich endlich frei wurden. (Wieder erklingen die Schreie: „Wir danken dem Führer!“) Und so gilt unser Gruß und unser Dank dem Mann, der Deutschland aus dieser Art emporgelöhrt hat zu Freiheit, emporgelöhrt hat zu Kraft und Stärke, dem Mann, von dem die Welt spricht und dem jeder Deutsche mit der letzten Faser seines Herzens angetan und verpflichtet ist. (Erneute Heulrufe.)

Und wir können ihm nicht schöner danken, ihm, der uns und unsere Kinder vor dem sicheren Verderben geschützt hat — als daß wir den Schwur ablegen, zu ihm zu stehen in guten und bösen Tagen. Er kann sich jederzeit auf uns Egerländer verlassen. (Brausende Heulrufe.) So grüßen wir den Führer, so danken wir dem Führer, und so gehören wir unserem Führer. (Brausende Heulrufe und begeisterte Zustimmungsgeschreie.)

Italien warnt vor falschem Optimismus

„Es gibt noch weitere Brandherde in Europa“

Rom, 4. Oktober

Mit bisher ungewohnter Schärfe wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ gegen den Teil der französischen Presse, der den entscheidenden Beitrag Mussolinis an dem Abkommen des 9. September als einen „schmalen Willkürakt“ bezeichnet. Die „Giornale d'Italia“ weist auf die Tatsache hin, daß die italienische Volk nicht vergessen kann.

Mit dem Hinweis auf die unumkehrbare, die Welt und europäische Kulturen, die Mussolini von Anfang an in der tschechoslowakischen und europäischen Krise eingeschlossen hat, erklärt das „Giornale d'Italia“, daß die begeisterten Nationen, mit denen die Nation des Duce aufgenommen wurde, bewiesen hätten, daß die italienische Nation entschlossen war, alle sich daraus ergebenden Möglichkeiten auf sich zu nehmen.

„Italien“, so schreibt das Blatt, „hat den Frieden nicht geliebt, denn es war, wenn nötig, zum Krieg bereit. Italien — es ist schwerwiegend, aber wohl erregende Worte, weil sie dem von den feindlichen französischen Strömungen gefälschten Stand der Dinge entsprechen — wird, wenn es sein muß, auch gegen Frankreich kämpfen.“

Unter der Überschrift „Gefährlicher Optimismus“ warnt die „Tribuna“ vor allen übereilten Schlussfolgerungen jener Optimisten, die in der Tatsache, der Krieg vermieden zu haben, bereits die Möglichkeit einer allgemeinen Abrüstung erblicken. Ohne die politische Tragweite oder die entspannende Wirkung des Münchener Abkommens irgendwie schmälern zu wollen, könne man doch noch nicht folgern, daß der dauerhafte Friede bereits zustande gekommen und die Stunde einer mehr oder weniger allgemeinen Abrüstung gekommen habe. Ganz abgesehen davon, daß die im kleinen vorbereiteten Ansätze zu einer Verkleinerung erst ausreifen müßten, befürchten, wie das angelegene römische Blatt betont, in Europa heute noch weitere Brandherde, die gelöscht und andere

Unrecht, das wieder ausgemacht werden müsse. Man brauche nur von der Tschecho-Slowakei den Blick nach Spanien zu richten, um einen höchst gefährlichen Fall vor Augen zu haben. Denn man könne nicht an den Frieden für Europa denken, solange der sowjetrussische Einfluß nicht ein für allemal aus Europa ausgeschlossen sei. Zwar sei Moskau in München ausgeschlossen worden, aber eben gerade deshalb müsse man mit einer neuerlichen Offensive des Bolschewismus rechnen. Angesichts derartiger Auswüchse sei es, wie die „Tribuna“ abschließend erklärt, wohl überflüssig, von einer Abrüstung zu reden, oder auch nur daran zu denken. Es sei vielmehr notwendig, sich noch besser zu rüsten um für alle Fälle bereit zu sein.

Mussolini hatte vorgefragt

Abbau der militärischen Maßnahmen

Rom, 4. Oktober

Die italienische Öffentlichkeit erzählt erst jetzt nachträglich von den militärischen Entscheidungen, die Mussolini in die letzten Tage während der internationalen Krise eingeschlossen hatte. Nach einer offiziellen Mitteilung fand die am 10. Oktober einberufene Tagung am 10. und 11. September statt. Ebenfalls werden auch die Referate der auf Arias-Höhe abgehaltenen drei älteren Divisionen und der Luftabwehr entfallen. Wie man jetzt erzählt, ist die Luftwaffe und die Kriegsmarine nicht mobilisiert worden. In dem offiziellen Kommentar wird weiter darauf hingewiesen, daß die Teilmobilisierungsmaßnahmen nicht nur in voller Ruhe, sondern auch in völliger Ruhe und ohne irgendwelche Vollzüge worden sind. Das italienische Volk habe in ausgezeichneter Disziplin sofort erkannt, daß das Schicksal unbedingt notwendig war, erstens aus reinen militärischen Gründen und zweitens, um keinesfalls zur Verneuerung der Kriegshandlungen beizutragen, die besonders stark in Frankreich und England war.

London gibt Prag eine Anleihe

Chamberlains Rede vor dem Unterhaus

London, 4. Oktober

Der Erste Minister Chamberlain hielt gestern nachmittags im Unterhaus eine einstündige Rede über die Bedeutung der Münchener Vereinbarung. Die Mitglieder der Regierungspartei bekräftigten dem Ersten Minister bei seinem Eintritt in den Saal eine stürmische Begrüßung.

Der zurückgetretene Marineminister Duff Cooper begründete einleitend seinen Widerspruch mit der kritischen Außenpolitik der Regierung, der er den Vorwurf machte, die Mobilisierung der Flotte zu spät vorgenommen zu haben. Der zurückgetretene Minister konnte jedoch nicht umhin, zu erklären, daß Chamberlain niemals vollständig gewesen sei als gegenwärtig. Der Ministerpräsident antwortete darauf, daß er auf die Ausführungen Duff Coopers später eingehen werde. Er begann dann seine Rede mit einem Dank an den Außenminister Lord Halifax. Zur Münchener Besprechung führte Chamberlain aus, daß es sich in München nicht um die Abtretung des Sudetenlandes gehandelt habe, sondern nur um die Methode der Rückgabe. Vor allem habe die Zeitfrage eine sehr große Rolle gespielt. Der Ministerpräsident zog dann einen Vergleich zwischen dem Münchener Abkommen und dem Godesberger Memorandum. Es sei geradezu verwunderlich, daß die Regierung in der letzten Krise gebilligt und Chamberlain für die von ihm geleiteten „großen Dienste“ Anerkennung geschenkt wird. Aus dieser Entschließung der Labour Party geht hervor, daß die Opposition keinen Widerstand im Unterhaus einbringen will. Die Regierung würde in diesem Falle sofortige Wahlen verlangen, was der Opposition im Augenblick sehr unangelegen wäre.

kundgebungen bekräftigten diesen Schwur des deutschen Egerlandes.)

Nach den letzten Worten Henleins erhebt sich aus der Menge ein jubelnder Begeisterung, der alle bisher gesagten Vorstellungen und Erlebnisse dieser gewaltigen Volkskundgebung übertrifft und minutenlang dem Führer entgegenbraust, der nunmehr das Wort nimmt zu einer kurzen Ansprache.

Aber es dauert lange, bis der Führer zu Wort kommen kann, denn die ganze leidenschaftliche Freude, die unendlich innere Befriedigung über die endliche Befreiung vom jüdischen Joch äußern sich in diesem Augenblick erneut in unbeschreiblichen Kundgebungen. Der Führer spricht in kurzen, mitreißenden Worten von der letzten und unauflöslichen Gemeinschaft, die das ganze große Deutschland und damit auch die Sudetendeutschen miteinander verbindet; er spricht von dem starken deutschen Schwert, das dieses große deutsche Reich schützt. Und er gibt in tiefbewegten Worten den Gehilfen aller Ausdrücke, die diesen unerschöpflichen Augenblick miterleben.

„Egerländer! Ich darf euch heute zum ersten Male als meine Egerländer begrüßen! Durch mich grüßt euch jetzt das ganze deutsche Volk! Es grüßt aber in diesem Augenblick nicht nur euch, sondern das gesamte Sudetendeutsche Land in den wenigen Tagen ruhe zum deutschen Reich gehören wird.“

Dieser Gruß ist zugleich ein Gelächter: Niemals mehr wird dieses Land dem Reich entzogen! Über diesem großen deutschen Reich liegt schützend der deutsche Schild und schirmend das deutsche Schwert. Ihr selbst seid ein Teil dieses Schutzes. Ihr werdet von jetzt ab wie alle anderen Deutschen euren Teil zu tragen haben. Denn es ist unser aller Stolz, daß jeder deutsche Sohn seinen Anteil nicht nur an der deutschen Freude, sondern auch an unseren Pflichten und, wenn notwendig, an unseren Opfern nimmt.

Für euch war die Nation bereit, das Schwert zu ziehen. Ihr werdet genau so dazu bereit sein, wenn jemals irgendwelches deutsches Land und deutsches Volk bedroht ist.

In dieser Schicksals- und Willensgemeinschaft wird das deutsche Volk von jetzt ab seine Zukunft gestalten und seine Macht der Welt zeigen. Es wird sich mehr bedrohen können! So steht heute das deutsche Volk in einer geschlossenen Einheit von Nord nach Süd und Ost nach West, alle miteinander bereit, füreinander einzustehen.

Ganz Deutschland ist glücklich über diese Tage. Nicht ihr allein erlebt sie; die ganze Nation fühlt mit euch und freut sich mit euch! Euer Glück ist das Glück von den 75 Millionen des deutschen Volkes, so wie euer Leid das Leid der nächsten Tage das Leid von allen gewesen ist. Damit treibt ihr nun den Gang in die große deutsche Zukunft an! Wir wollen in dieser Stunde dem Allmächtigen danken, daß er uns auf dem Wege in der Vergangenheit gesegnet hat, und ihn bitten, daß er auch in Zukunft unseren Weg zum Guten geleiten möge.

Deutschland Sieg-Heil!

Schließlich wird ein kurzer Anruf des Führers von den 1000 mit nicht endenwollenen Heulrufen beantwortet. Nach dem letzten Ruf des Führers „Deutschland Sieg-Heil“ erklingen über dem Marktplatz von Eger das „Deutschland“ und „Hoch-Weiß-Weiß“, und kaum jemals sind die deutschen Nationalhymnen inbrünstiger und bewegter gesungen worden, als in diesem Augenblick, da Eger den größten Tag seiner vielhundertjährigen Geschichte erlebte.

Tosio bricht mit Genf ganz

Abberufung der letzten Liga-Vertreter

Tosio, 4. Oktober

Offiziell wird ein Beschluß Japans bekanntgegeben, auch die letzten Beziehungen mit der Genfer Liga abzubrechen. Japan will seine Vertreter zurückrufen, die es noch in einzelnen Kommissionen der Genfer Liga hatte, wo sie an der Erörterung verschiedener Fragen teilnahmen. Dieser Beschluß der japanischen Regierung steht im Zusammenhang mit der Beratung der Sanktionsfrage durch die Genfer Liga.

Die Presse bespricht lebhaft die möglichen Gegenmaßnahmen Japans gegen alle Staaten, die Sanktionen verhängen wollen. Die Mächte unteruchen in ausgiebigen Zeitartikeln auch den schweren Schaden, den vor allem jene Staaten erleiden müßten, die wie Amerika zu den Hauptlieferanten Japans gehören. Die Presse weist auch auf die befreundeten Großmächte in Europa, Deutschland und Italien, hin, die sicherlich bereit sein würden, die Wirtschaft von Wirtschaftssanktionen gegen Japan auszuheben oder zu vermindern.

Was ist in Singapur los?

Truppen zusammengezogen

rd. London, 4. Oktober.

In Singapur sind zur Zeit sechs Regimenter Infanterie zusammengezogen. Ein auf dem Wege über Schanghai nach England befindliches Regiment wurde zurückbehalten. Weiter wurde ein Regiment aus Malaya an Bord und ein für Madras bestimmtes Regiment auf unbestimmte Zeit in Singapur behalten.

Roman w

Da

Re. 2)

Wenig in unter. Kampf. Krüger fuhr los. „Robin ist unruhig, als du querte.“

Die Frau dich nicht oft. „Halt!“, aber ich lann! „Zieh mich dich nicht! Ich

Er schmeig fuhr sehr ruhig. „Halt!“, aber ich lann! „Zieh mich dich nicht! Ich

„Doch der leinen Blick.“

„Hörst du, er ist sehr ernst!“, versuchte, ihren seugungsstraft seinen neuen weil du selbst ich es! „Suhr n ab du wirst! mehr fliegen! du sehr gute fliege ich meine; Gut Arbeit, die wohl selber fliegt. antwortete. Sie sich von ihm in belien.“

Strandmo Ramphausen den lannenbeil eines Motors.

Ramphausen keinen Motor. hatte, an dem Winterd. Malchine. Nach löte sie sich von Panglam nach Sie in eine So. Sekunde diamant bildete eine hinter der mar. Bewegung. Sie

Suhr fliegen. von unten her londen sich an tigen Debel un wohnt war. D. er, daß sich de anders flieg. jeder Sonnenb lein lommert. mal flöhte er, dachte er müßte

Fliegen

Unter der ten Felsen, Ruppen in de noch viele vor der Mutter G. länkt wieder men sind. Stungen an Dr Teile davon st. Gesamtfrage u stand schli. H. Forcher helle Luftaufnahme die Hauptman. Hildesheim je deutsche Borg.

Alles das langwierigen nach Karlen. rumen festzu viel leichter e. matisch und r das Gelände lassung, das technische, wo diese Dinge an. Wege, A. Fäler und B.

Verfehlun

Merding. sept, wie ma. Luftbild am. könnte, gibt e. wird eine hof. rein, bespie Regenperiode der Schneef. befindliche H. bände, Wane.



Das Ziel in den Wolken

JOHANNISTHAL 1909

(Nachdruck verboten)

Wenig später gingen sie die Treppen hinunter. Rapphauen hob hinter ihr ins Auto: Krüger fuhr los.

„Rapphauen, was ist das?“ fragte Rapphauen unruhig, als der Wagen das schließliche Tor querte.

Die Frau drückte sich eng an ihn. „Ich habe dich nicht oft um etwas gebeten“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

Er schloß eine kleine Welle. Der Wagen fuhr sehr rasch. Als Johannisthal auftauchte, machte Rapphauen eine heftige Bewegung des Schreckens. „Was soll das?“ leuchtete er sich mit einer leuchtenden roten Stimme aus. „Was soll ich denn noch hier?“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

ein Betrunkener. In einer Stillen ging ihm das Flugzeug auf den Kopf; die Spandbrücke pflanzte. Ein ungeheurer Schreck überfiel ihn. Mechanisch machte er irgendwelche Steuerbewegungen und dachte dabei, wie sonderbar es wäre, daß er nun für Rapphauen sterben würde — für Rapphauen, den er liebte!

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

Sie uns nicht reichten“, sagte er, „und nicht von Schuld sprechen — nicht von Ihrer Schuld! Ich bin froh, daß ich Ihnen einen kleinen Dienst leisten konnte.“ Er grüßte, wandte sich und ging zu seinem Schuppen zurück.

„Rapphauen, was ist das?“ fragte Rapphauen unruhig, als der Wagen das schließliche Tor querte.

Die Frau drückte sich eng an ihn. „Ich habe dich nicht oft um etwas gebeten“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

„Ich will dich nicht“, sagte sie leise, „aber jetzt bitte ich dich — ich will dich nicht! Ich meine es so gut — nur gut!“

Wort kann ich Herrn Rittmeister nicht geben. Aber ich glaube es. Ich glaube es trotz allem, was nach ihm ist. Und ich denke, daß ich sogar Herrn Rittmeister dazu einladen könnte. Wenn ich es überhaupt schaffe, dann schaffe ich es auch mit Vollmacht. Mein ganzer Apparat ist ja darauf angelegt, mit einem Beobachter zu fliegen.“

„Rittmeister“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

„Selbst“, sagte Selb, „nehme ich Sie beim Wort... Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt Sie natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht — es ist der Plan aufgetaucht, wie leicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzubrechen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen sollte. Denn wir haben ja keine. Und Sie berufen sich auf die Fliegerabteilung als Offizier.“

Flieger enthüllen Vergangenheit der Erde

Das Lufttraumbild hilft der Vorgeschichtsforschung

Unter der Erde, verborgen unter bebauten Feldern, Wäldern oder in Tälern und auf Klippen in den Wäldern eingebettet, liegen noch viele vorgeschichtliche Baumerkmale, die von der Mutter Erde im Laufe der Jahrtausende längst wieder in ihren Schoß zurückgenommen sind. Selbst durch gründliche Beobachtungen an Ort und Stelle sind entweder nur Teile davon sichtbar oder sie bleiben in ihrer Gesamtheit unerkannt, weil der nötige Abstand fehlt. Aber hier kann der Flieger dem Forscher helfen durch die Auswertung von Luftaufnahmen für die Vorgeschichte, über die Hauptmann Stein von der Flugschule Bildsheim steht auf der 5. Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Prag.

Alles das, was in der Erde oft nur in langwierigen Grabungen und Feststellungen nach Karren, Müntzungen oder Ueberlieferungen festzustellen ist, kann aus der Luft viel leichter erkannt werden, wenn man systematisch und nach wissenschaftlichen Methoden das Gelände abfliebt. Natürlich gehört Erfahrung, das richtige Sehen und eine gewisse technische, vorgeschichtliche Kenntnis dazu, diese Dinge aus der Vielzahl der Ackerpflanzen, Wege, Gassenanlagen, Erhebungen oder Täler und Wäldern herauszufinden.

Verheißungsvolle Streifen im Gelände

Allerdings, ein allgemein gültiges Rezept, wie man vorgeschichtliche Anlagen im Luftbild am deutlichsten sichtbar machen könnte, gibt es noch nicht. In vielen Fällen wird eine hohe Bodenfreiheit von Nutzen sein, beispielsweise nach einer längeren Regenperiode oder besonders bei Beobachtung der Schneefläche. Unter der Erdoberfläche befindliche Reste von Bauwerken, wie Gebäude, Mauern, Wälle, Gräben und Wege,

bestimmen nämlich eine unterschiedliche Bodenfeuchtigkeit gegenüber der Umgebung. Sie zeichnen sich dann an der Oberfläche als dunklere oder hellere Streifen im Gelände ab. In diesem Fall ist es vorteilhaft, die Aufnahmen bei bedecktem Himmel zu machen, damit nicht die Erleuchtung der Bodenoberfläche durch Schattenwurf von Erhebungen und Vertiefungen gestört wird. Sonne mit einzelnen Wolken ist ganz besonders ungünstig, weil dann die Bodenfeuchtigkeit häufig Reflexionen auf Feuchtigkeitsschichten auslöst.

Selbst nach unter der Schneedecke...

Noch schwieriger ist es, wenn alte Siedlungsplätze im Walde sichtbar gemacht werden sollen. Dichter Nadelwald scheidet sofort aus. Anders ist es bei Laubwald. Im Winter erlauben die entblätterten Kronen einen guten Durchblick auf den Waldboden. Der günstigste Zeitpunkt für solche Aufnahmen muß genau abgepaßt werden, er liegt bei dünner Schneedecke und tieferstehender Sonne am günstigsten. Dann scheint der Boden hell durch das dunkle Ährer der Baumkronen und läßt alle Einzelheiten deutlich erkennen, sofern sie sich durch Erhebungen fennzeichnen. Natürlich gemachte Luftaufnahmen vom Reittisch aus im Wald Braunschweig haben erstmalig vorgeschichtliche Anlagen im Laubwald in ihrer genauen Lage und Ausdehnung sichtbar gemacht.

Oft aber gibt es auch Fälle, in denen selbst diese neuen Hilfsmittel versagen. Dann steht man da und blickt auf den Wald ein, das hier und dort die geringsten Vertiefungen, Erhebungen, die die Luft mit dem Auge verborgen bleiben. In den meisten Fällen werden diese beiden Bilder, die unter

dem Raumglas zu einem Bilde verschmelzen, die verlaufenden Gräben, Wälle, unterirdische Mauern aufdecken.

Forscher und Flieger Seite an Seite

Der erste Einflug des Raumbildes bei der Erforschung der Kaiserpfalz Merla hat schon gezeigt, welche großen Hilfsmittel heute vorhanden sind. Als man die Grabungen begann, stützte man sich auf die Ergebnisse des Spätens, auf Urkunden und Ueberlieferungen. Dann aber, als man aus den verschiedenen Zeiten die Raumbilder hatte, konnte man Bäume und Wälle feststellen, an denen man neue Entdeckungen machte, die man vielleicht nur durch mühselige und kostspielige Grabungen entdeckt hätte. So müssen Forscher und Flieger aufs engste zusammenarbeiten und kombinieren, um alle die vorgeschichtlichen Anlagen unserer Väter, die noch unbekannt in der Erde ruhen, dieser zu entreißen.

Dr. Ernst Riepel Generaldirektor des Preussischen Staatsarchivs...

Theater in Hildesheim...

Münster Archäologen in Hildesheim...

Reichert nach dem Reichstag...

„Sudetendeutschlands Kampf“

Eine Ausstellung in Stuttgart

Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart wird im Rahmen der deutschen Leistung im Ausland unter dem Titel „Sudetendeutschlands Kampf“ eine Ausstellung eröffnen, die an Hand einwandfreier fotografischer, fotografischer, statistischer und anderer Materialien ausföhrliche Einblicke in alles vermittelt wird, was mit dem Leben der Sudetendeutschen in Gegenwart und Vergangenheit zusammenhängt. Großkarten, die für diese Ausstellung eigens geschaffen wurden, stellen die geographische Lage der Tschecho-Slowakei und die völlige Aufspaltung dieses unglücklichen Staatsgebietes in zahlreiche Nationalitäten dar. Historische Karten führen zurück in jene Zeit, als die Deutschen des Landes Böhmens im Rahmen des mittelalterlichen Deutschen Reiches eine ausschlaggebende Rolle spielten. Daß die Tschechen ihre Raßfärbung nicht zum erstenmal offenbaren, zeigen eindrucksvoll die ausgestellten tschechischen Statistiken und Karten vergangener Zeiten, unter denen besonders bemerkenswert der bekannte tschechische Plan eines Hans Ruffner aus dem Jahre 1917 ist, der im Rahmen einer Neuauflage Europas Deutschland die Rolle einer kleinen „Referat“ ohne jeglichen Zugang zum Meer, zu Rhein und Elbe zwingen wollte. Ferner wird der Besucher der instruktiven Schau an weiteren Darstellungen den tschechischen Vernichtungskrieg verfolgen können, den drei Millionen Sudetendeutsche seit zwei Jahrzehnten ausgesetzt sind. Eine aktuelle Bild- und Filmschau aus unseren Tagen gibt Einblick in die Geflossenheit des Sudetendeutschlands im Kampf um sein Recht. Die Ausstellung ist zur Hauptzeit in der mit den Wästen des Führers und Konrad Henlein sowie den Wappensteinen sudetendeutscher Städte geschmückten Ehrenhalle des Volkshauses aufgebaut.



Achte beim Schuhcremekauf auf zwei Dinge: den Namen Erdal und den roten Frosch.

Dann erhältst Du das gute alte Erdal

Billiger!

Schwarz 20,-

Farbig 25,-

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntags-
mädels zeigen in dankbarer Freude an

Reg.-Rat Dr. Koch und Frau Erika
geb. Lücking

Bielefeld, den 2. Oktober 1938
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Dr. jur. Karl Galuschky Rechtsanwalt u. Notar

Anna Barbara Galuschky geb. Ritteraußen

Bielefeld (Oerlinghauser Straße 2), den 4. Oktober 1938

Statt Karten

Hiermit geben wir unsere Vermählung bekannt

OTTO WOLF
LYDIA WOLF geb. Höner

Bielefeld, 4. Oktober 1938.

Jöllenbecker Str. 190

Die Feier findet im Restaurant „Zum Adolf-Hitler-Park“, Stapenhorststr. 93, statt

Ihre Vermählung zeigen an:

Heinrich Riechmann

Elly Riechmann

geb. Dönhöfer

Bielefeld, den 4. Oktober 1938

Ed.-Windhorststraße 13

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ent-
schlaf heute nach kurzer, schwerer Krankheit unser
guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroß-
vater, Schwager und Onkel

August Birkemeier

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von
87 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Kinder
und Enkelkinder

Brackwede, Bielefeld, Gronau, New York,
Sennar Straße 1, den 3. Oktober 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Okt.,
vom Trauerhause, Sennar Straße 1, aus statt. Vor-
feier nachmittags 3 Uhr.

Sonnabend abend entschlief sanft mein lieber
Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Karl Hoffmann

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Hoffmann geb. Bleymüller
Roselinde und Ruth
Familie Hoffmann
Familie Bleymüller

Bielefeld, den 1. Oktober 1938.
Wellenstieg 76

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Okt., um
11 Uhr auf dem Gadderbaumer Friedhof statt. Vorfeier
um 10.30 Uhr in der Kapelle des Johannisfriedhofes.

Beerdigungs-Anstalt
„Pietät“

Schormann

Oberntorwall 33
Ruf 922

Unsere Herbstparole:

Jeder seine Schuhe vom

**Schuhhaus
Friedrich Wolf**

Herrenschuhe

echt Box calf Rahmenarbeit

Damenschuhe

die neuesten Modelle d. Herbstsaison 38-39

Unsere Hauptpreislisten:

975 1075 1275

890 975 1175

Des Hauses immer kluge Frau wählt

Becking's Kaffee, Tee, Kakao

Rathausstraße 12a

Weltzien
Stadt-Lotterie-Einnahme
Hat man ein Los --
Kann man gewinnen --
3. -- je Kl. Viktoriastr. 1 geg. Ratskeller

Steppdecken u. Daunendecken

Umarbeiten und Neubeziehen
Eigene Anfertigung

Betten-Kirchhoff, Goldstraße

Linoleum, Balatum, Tapeten

Brinkmann, Oelmühlenstr. 3

**Zurück
Dr. Waubke**

**Hoffer und
Lederwaren**
Leder-Remmerl
Gehrenberg 22

Gummistrümpfe
nach Maß und
vom Lager bei
Festerling
Viktoriastraße 6

Waschmaschinen
Gleich- u. Wechselstrom, gebraucht
abzugeben: Engersche Straße 14.

Hämorrhoiden
sind lästig!
Verlangen Sie portofrei
Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik Berlin SW 61 / A 60

Von 1.- Mark

an werden Herde, Oelen usw.
elektr. rußfrei gereinigt
durch die
„Rußfrei“-Reinigung
Goebenstraße 7 Telefon 883

Neue Emdor Salz-Vollheringe
10 Stück 48 Pfg.
feinste seegesalzene Ware!

Eingelegte Heringe, fein mari-
niert, nach Hausfrauenart
3 Stück 25 Pfg.

Fischkonserven billiger:
Bratheringe, ohne Kopf und
ausgen. Literdose 63 Pfg.

Hering in Gelee Literdose
Rollmops (christlich) 75 Pfg.
Bismarckheringe

Etwas Neues:
**Saure Hamburger Herings-
Häppchen** in mildsaurer Ge-
würzlake
große ovale 270-g-Dose 35 Pfg.

Fettbäckings, täglich frisch
1/4 kg 35 Pfg.

Neues Delikatess-Sauerkraut
1/4 kg 15 Pfg.

HARMS

Haben Sie graue Haare?

Haarwusch und diskrete
Behandlung im Salon

Rudolph, Niederwall 9
Ruf 2589

Sofort Geld

für gute, getragene Maßanzüge,
Hosen, Kleider, Schuhe usw., An-
und Verkauf **Gustav Voss**,
Renteistraße 8, im Neubau,
Tel. 1520, (christlich). Möbel, Her-
forder Straße 93, Tel. 2590.

Steppdecken neu, seidene, mit
Kopfstück, 150-200.
Paar 88,00 Mk.
Sickerwall Nr. 11

Lebende Katzen

kauft Fr. Peperkorn, Kindermannstr. 12

Zu verkaufen

Sonder-Angebot!
Schlafzimmer, echt Eiche, kompl.
RHR 305, Schreibtisch, Eiche ge-
beizt, RHR 89, Ausziehtisch,
gebeizt RHR 30,--

Möbelhaus Buse
Am Bach Nr. 46, Telefon Nr. 4158

2 1/2 t Hansa Lloyd-Lastwagen
(Benzin)
und 2 1/2 t Opel-Blitz
verkauft

Fr. Kleins-Buch, Holzhausen
Telefon Fr. Oldendorf Nr. 262

**Personen-
kraftwagen**

mit Anhänger zu verkaufen.
Gerford, Jahnstr. 18, Fernruf 2373.



G. B.

„Für die“

Das war a
der Stadt-Spa
Näbel legte ein
Schalterfisch. „N
teilst du etwas an
auf das Näbel:
für die lubete
Mutter schied m

In diesen 2
nette Erlebnisf
die Kleinsten ne
für die lubeten
ten, und leicht
aufrückfischen. Al
Dörge ihre Kin
brachten die Ki
bungskülden, die
fältig eingepad
Puppen, Verdr
Spielfischen, no
trennt, die abe
Worten von To
gegeben wurden

Der kleine
feldherd herbei
gen die Kleiner
Haus au Haus,
licht gegeben.
Die Kleiner
Und das m

Biele

Jeder 25.

In Bielefe
Kraftfahrer un
fehr und von
man rund 8000
insgesamt 36 00
so kommt auf
bereits ein Kre
zahl umgerech
ein Kraftfahrze
47. Berliner A
feld schon jedec
in Frage.

5 1/2 S

Gute Reif

Im Segelflie
am Sonntag
Thermik und
fassung zu zahl
höhen bis zu 5
flüge über für
Wann 7 i f d e
brachte es auf
Wir fünf Stun
der Dienstflie
Segelfluglager
Es erreichten
mann, Lager
20 Minuten;
drei Stunden
Bielefeld, eine

Leh

Leh

In der W
in Bielefeld
männlichen Be
Regierungsbes
Wirtschaftswes
find interessan
führenden We
duktie und de
Handes. Wette
aungen vorge
Die Gröffi
normittag im
baues Ratt. T
licher Berufsle
den verhindert
rat Südbot (9
und den Bett
rat Heitkamp.
anprache u.
Schulen auf ei
Wirtschaft an
und Berufsle
war der Er
mehr als bei
erprobte



Abendblatt
von 1938

Bielefelder Stadtanzeiger

Abendblatt
von 1938



Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 232

Dienstag, 4. Oktober 1938

Groß-Bielefeld

„Für die Judenendeutschen“

Das war am Vormittag im Schalterraum der Stadt-Sparkasse. Ein kleines, blondes Mädchen legte ein blankes Fünfmarsstück auf den Schalter. „Na“, sagte der Angestellte, „wolltest du etwas auf dein Konto einzahlen?“ Darauf das Mädchen: „Es ist nicht für mich, sondern für die Judenendeutschen Flüchtlinge. Meine Mutter schickt mich her.“

In diesen Tagen konnten vielfach ähnliche nette Erlebnisse wahrgenommen werden. Gerade die Kleinsten nahmen es mit der Sammelaktion für die Judenendeutschen Flüchtlinge am ernstesten, und selbst die Ältesten wollten nicht zurückbleiben. Als im NSB-Kindergarten Tante Dörge ihre Kinderkassette zur Mitarbeit aufrief, brachten die Kleinen neben brauchbaren Kleidungsstücken, die dabei die Mutter hübsch sortiert eingepackt hatte, auch Spielsachen mit. Puppen, Pferdchen und vieles andere mehr. Spielsachen, von denen sich kein Kind trennt, die aber jetzt nach den eindringlichen Worten von Tante Dörge ohne zu weinen abgegeben wurden.

Der kleine Heinz schleppte sogar ein Schaukelpferd herbei — und damit nicht genug, gingen die Kleinen nun in der Nachbarschaft von Haus zu Haus, überall wurde ihnen bereitwilligst gegeben.

Die Kleinen sind stolz auf diesen Erfolg. Und das mit Recht.

Bielefeld vor Berlin

Jeder 25. Bielefelder ist Autobesitzer

In Bielefeld sind augenblicklich rund 3000 Kraftwagen und 5000 Kraftwagen im Verkehr und von Bielefeld aus zugelassen. Wenn man rund 8000 Kraftfahrzeuge umrechnet auf insgesamt 36 000 Haushaltungen in Bielefeld, so kommt auf je vierzehnhundert Haushaltungen bereits ein Kraftfahrzeug. Auf die Einwohnerzahl umgerechnet, besitzt jeder 15. Bielefelder ein Kraftfahrzeug. Während in Berlin jeder 47. Berliner Autobesitzer ist, kommt in Bielefeld schon jeder 25. Bielefelder als Autobesitzer in Frage.

5 1/2 Stunden Segelflug

Gute Leistungen im Segelfliegerlager Cerdlinghausen

Im Segelfliegerlager Cerdlinghausen herrschte am Sonntag wiederum Hochbetrieb. Gültige Thermik und gute Aufwinde waren Voraussetzung zu zahlreichen Starts. Es wurden dabei Höhen bis zu 900 Meter erreicht und sogar zwei Flüge über fünf Stunden erzielt. Der NSB-Mann Fischer aus dem Lager Cerdlinghausen brachte es auf fünf Stunden und 30 Minuten. Mit fünf Stunden und 20 Minuten stand ihm der Dienststellenleiter Brodmeier vom Segelfliegerlager Cerdlinghausen nicht viel nach. Es erreichte weiter: NSB-Mann Kampmann, Lager Cerdlinghausen, drei Stunden und 30 Minuten; NSB-Mann Wolf, Detmold, drei Stunden und 30 Minuten und Brinkhoff, Bielefeld, eine Stunde und 30 Minuten.

Lehrgang für Wirtschaftswerbung

Lehrkräfte an den Berufsschulen in der Schulung

In der Woche vom 3. bis 8. Oktober wird in Bielefeld für die Lehrkräfte an den kaufmännischen Berufs- und Berufsschulen des Regierungsbezirks Minden ein Lehrgang für Wirtschaftswerbung durchgeführt. Vorgelesen sind interessante und inhaltreiche Vorträge von führenden Werbefachleuten, Männern der Industrie und des Handels und des Reichsnährstandes. Weiter sind mehrere Betriebsbesichtigungen vorgesehen.

Die Eröffnung des Lehrganges fand gestern vormittag im großen Sitzungssaal des Rathauses statt. Diplom-Handelslehrer und Staatlicher Berufsschulinspektor Spemann begrüßte für den verordneten Regierungs- und Gewerbeschulrat Süßholz (Minden) die Lehrgangsteilnehmer und den Vertreter der Stadt Bielefeld, Stadtrat Heitkamp. Er führte in seiner Eröffnungsansprache u. a. aus, daß die Berufsschulenden Schulen auf eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft angewiesen sind; denn Berufsschule und Berufsschule dienen gleichen Zielen, und zwar der Erleichterung des Nachwuchses. Je mehr sich beide Teile darauf einlassen und erprobte Arbeit leisten werden, desto besser

Ein Invalide malt linkshändig

Schaffenswille eines rechtsseitig gelähmten Menschen

Im Osten der Stadt, in der Brückallee, wohnt der Invalide Rudolf Jcha. Viele kennen ihn und haben damals sein großes Mißgeschick bedauert, als er vor dreieinhalb Jahren auf einer Radtour nach Bielefeld erkrankte und ins Wasser fiel und dabei einen Schlaganfall erlitt. Er lag schwer danieder, sein Leben hing an einem seidenen Faden. Aber trotzdem die rechte Hälfte seines Körpers vollständig gelähmt war, war noch ein unbändiger Lebenswille vorhanden. Der siegte über Krankheit und Siechtum und war härter als der Tod.

Nach dreizehn Monaten Aufenthalt im Krankenhaus konnte Rudolf Jcha zu seiner Familie heimkehren. Nicht als ein gesunder Mann, aber doch soweit hergestellt, daß er gehen und sich beschäftigen konnte. Wenn auch nur mit einer Hand. Zu dumm, daß es die Linke ist, mit der man wenig anfangen kann.

Aber der zum Invaliden gewordene Fünfzigjährige wollte schaffen. Nur nicht untätig herumliegen. Und sein harter Wille bezwang das Mißgeschick. Er, der schon vor dreizehn Jahren ein Schüler des bekannten Professors Godebold an der Kunstgewerbeschule zu Bielefeld war, griff wieder zum Bleistift und zur Kohle. Gewiß, es war nicht einfach, die technische Darstellung so zu beherrschen, wie es früher mit zwei gelähmten Händen spielend leicht war. Die Bilder hatten anfangs gar keine Ähnlichkeit mit den früher geschaffenen. Aber Rudolf Jcha ließ nicht locker. Einmal zeichnete er nach dem lebenden Modell, jetzt mußte er sich mit fotografischen Vorlagen begnügen. Von morgens früh bis abends spät sah er vor der Staffelei und zeichnete. Immer besser wurden die Porträts und Zeichnungen. Heute sind es wieder kleine Meisterleistungen, die hier in dem kleinen Zimmer der Wohnung angefertigt werden.

Ein Bildnis des Führers ist seit Tagen im Musikhaus Rie-



meyer, Gehrenberg 2, ausgestellt. Ein Porträt des Ministerpräsidenten Hermann Göring, das der Invalide ihm stellte, fand Anerkennung und Dankschreiben.

So ist das Leben des kranken Mannes wieder ausgefüllt mit Arbeit und in seiner Wohnung gibt es wieder Freude, wenn ein Bild besonders gut gelungen ist.

Und am Abend bringt die Tochter dann das Cello ins Zimmer und während der In-

Kraftfahrzeuge amtlich gesehen

Dinge, die zu beachten sind

Man kann immer noch beobachten, daß in Bielefeld ein Kraftfahrzeug aus irgendeinem Grunde angebunden wird und daß dann bei der Prüfung der Papiere sich herausstellt, daß die Zulassungsbescheinigung nicht auf den Namen des Besitzers des Kraftfahrzeuges lautet. Diese Kraftfahrzeugbesitzer sind der irrigen Meinung, daß — es handelt sich in solchen Fällen um bereits vom Vorbesitzer zugelassene Fahrzeuge — die erstmalige Zulassung genügt. Das Gesetz schreibt vor, daß unverzüglich — innerhalb von drei Tagen — die Ummeldung erfolgen muß.

Wer ein Kraftfahrzeug verkauft, muß die Abmeldung vornehmen, und wer ein solches Kraftfahrzeug kauft, muß die Ummeldung vornehmen. Es ist dabei nicht mit einem einfachen Schreiben an die Zulassungsstelle über den Verkauf des Fahrzeuges getan, sondern der Verkäufer tut gut daran, der

Polizeiverwaltung gleichzeitig eine Empfangsbescheinigung des Käufers beizufügen, die enthalten muß, daß er (der Käufer) das Fahrzeug und die Papiere dafür in Empfang genommen hat. Damit hat der Verkäufer seine Pflicht getan. Der Käufer aber muß die Ummeldung auf seinen Namen sofort vornehmen. Wo dies nicht geschieht, wird dem neuen Besitzer die Zulassung bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit vom Amt wegen Widerrufes, außerdem hat er für diesen Widerruf Gebühren — drei RM. für einen Kraftwagen und zwei RM. für ein Kraftfahrzeug — zu bezahlen. Hinzu kommt noch eine empfindliche Geldstrafe und Eintragung in den Führerschein.

Wenn ein Kraftfahrzeug stillgestellt werden soll, ist die Vorführung des Wagens oder Kraftwagens bei der Zulassungsstelle in der Viktorialstraße zur Entsempelung der Kennzeichen und Abgabe der Papiere notwendig. Beim Verkauf oder der Verschrottung hat dann die endgültige Abmeldung trotzdem in jedem Falle zu erfolgen.

Sehr wenig beachtet wird auch nach die Anmeldung der Wohnungsumänderung. Diese ist nicht nur beim Weidmann zu machen, sondern muß von jedem Kraftfahrzeugbesitzer unter Vorlage des Kraftfahrzeugbesitzes und der Zulassung bei der Polizeiverwaltung, Viktorialstraße, erfolgen. Vielfach erfolgt bei steuerpflichtigen Fahrzeugen die Abmeldung beim Finanzamt. Das ist völlig falsch! Die Abmeldung kann nur bei der Zulassungsstelle vorgenommen werden, die von sich aus automatisch das Finanzamt benachrichtigt.

Kraftfahrzeughändler müssen beim Erwerb eines gebrauchten Wagens der Zulassungsstelle des letzten Zulassungsortes eine Meldung erstatten und den Verkauf ebenfalls dorthin melden. Sehr häufig ist man sich auch nicht klar darüber, daß das Kennzeichen eine Urkunde ist. Veränderungen daran sind nicht statthaft, auch nicht das Kennzeichen des Nummernschildes, wenn man um den Dienststempel bemüht ist.

Überall dort, wo der Verkäufer eines Kraftfahrzeuges die Abmeldung nicht ordnungsgemäß vornimmt oder sich von der richtigen Ummeldung nicht überzeugt, basiert er weiter als Verkäufer, auch steuerpflichtig. Besonders ist dies von Kleinkraftfahrzeughändlern zu beobachten, die vielfach der Ansicht sind, daß bei einem „lo“ keinen Kauf keine Ummeldung erforderlich ist.

valide mit der gesunden Hand greift, streicht die Tochter den Bogen. Dann klingen die unsterblichen Melodien Beethoven's oder Bach's durch die Wohnung und Krankheit und Siechtum sind vergessen.

9 Millionen NSB-Mitglieder

Schon mehr als 400 000 österreichische Mitglieder

Die NSB-Volkswohlfahrt, größte Sozialorganisation der Welt, steht am Beginn ihres Einfaches für das 6. Winterbildestock des deutschen Volkes. Die Werbestaffel ihres vorbildlichen Dienstes an der Volksgemeinschaft hat ein ständiges Anwachsen der Mitgliederzahl zur Folge. Nach der jüngsten Ermittlung, mit dem Stichtag des 31. August 1938, sind allein im Reich 8 819 408 Volksgenossen in der NSB zusammengeschlossen. Das sind 13,27 v. H. der Bevölkerung. Obwohl erst wenige Monate seit der Heimkehr der österreichischen Gaue vergangen sind, haben doch bereits 418 463 österreichische Volksgenossen die NSB-Mitgliedschaft erworben, so daß die augenblickliche Gesamtzahl der Mitglieder 9 237 871 beträgt.

Selbstverständlich hat gerade auch in Österreich die NSB, durch sofort einsetzende Betreuungsarbeit den hohen Wert ihres Wirkens unter Beweis gestellt. So besetzt die NSB bereits jetzt im Lande Österreich 13 Müttererholungsheime. Dazu kommen vier Heime für die gemeinsame Unterbringung von Mutter und Kind und weitere 26 Kindererholungsheime.

Wo ist IX — 13 651?

Am 1. Oktober, gegen 3 Uhr, ist vor dem Lokal „Rauselalle“, Lieferort, ein NSB-Kleintransport mit dem polizeilichen Kennzeichen IX — 13 651 gestohlen worden. Sachdienliche Angaben über den Täter oder den Verbleib des Kraftwagens erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße Nr. 4.

Zu früh erwacht

Gestern vormittag brachte uns ein kleines Mädel in einer Zirkusboxschachtel einen Brief, den die schönen Septembertage zu früh aus dem Gedächtnis herbeigerufen hatten und den das Mädel auf den sieben Hügeln gelassen hatte.



**ROTBART
MOND-
EXTRA**

ROTBART-LUXUOSA — die Klinge zu 22 Pf.
„Luxus“, der sich bezahlt macht!

Blumengrüße als Dank



Dieses Bild wurde beim Einzug der deutschen Truppen in Friedland aufgenommen. Ein altes sudetendeutsches Mütterchen steckt in stolzer Rührung unseren Soldaten Blumen an. Weltbild (K)

Rote Stellungen eingekreist

Francos Vormarsch an der Ebro-Front
Bildau, 4. Oktober

Bei den Kämpfen an der Ebro-Front wurden, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, eine ganze Reihe schwerer und leichter Maschinengewehre, Mörser sowie zahlreiche Gewehre und ein Munitionslager von den nationalspanischen Truppen erbeutet. 532 feindliche Tote wurden beerdigt und 600 Gefangene gezählt.

Die nationalen Truppen setzten ihren Vormarsch an der Ebro-Front fort. Sie durchdrangen die rote Front auf zwei Kilometer Breite und drangen weit in das feindliche Gebiet ein, wo sich die roten Truppen im unregelmäßigen Durchschießen zurückzogen. Sie wurden von den nationalen Truppen verfolgt, denen es gelang, mehrere rote Stellungen zu besetzen und eine ganze Reihe weiterer feindlicher Stellungen einzukreisen.

Am Luftkampf wurden allein sechs rote Flugzeuge abgeschossen und zwei weitere Flugzeuge der Roten durch Flakgeschüsse heruntergeholt. Nationalspanische Bomber belegten militärische Ziele im Hafen von Barcelona mit Bomben.

Will Prag Ungarns Ansprüche verschleppen?

Letzte Warnungen aus Rom und Budapest

Rom, 4. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing gestern den ungarischen Gesandten in Rom zu einer längeren Aussprache, der im Zusammenhang mit einem Artikel der hochösterreichischen „Informations Diplomatique“ über die ungarischen Ansprüche große Bedeutung beigemessen wird.

Die ungarische Abendpresse bejahte sich erneut mit den ungarischen Forderungen. Die Blätter stellen fest, daß jede weitere Verzögerung einer Regelung die Situation nur erschwere; es bleibe ja nur noch die technische Abwicklung und Durchführung der Frage übrig.

Der „Vestier Lloyd“ schreibt, Ministerpräsident von Imredy habe die Biedererwerbungen der ungarischen Gebiete nach der Münchener Verhandlung für bereits entschieden. Seine Äußerung werde von der ganzen ungarischen Öffentlichkeit geteilt. Im Regierungsblatt „Eti Ufua“ heißt es, wenn Prag fortfähre, die Verwundungen der oberungarischen Gebiete durch die eigenen Truppen und durch jüdische Sowjetbolsewisten zu dulden, so laufe es Gefahr, den Anspruch auf den erprobten ungarischen Großmut zu verlieren, auf den der tschechische Nationalrat anzuweisen sein werde. Für eine Verschleppungspolitik, schreibt das „Eti Ufua“, des großen Verbleib, sei es zu spät. Ungarn könne es nicht dulden, daß während langwieriger Verhandlungen immer neue Terrorverbrechen die ungarische Bevölkerung der Tschecho-Slowakei heimlich. Das ungarische Volk verwalte sich auf das kühnste, daß Prag in der Praxis moralisch-weise noch monatelang den in der Tschecho-Slowakei lebenden Ungarn die in München bereits prinzipiell getroffenen Anordnungen nicht vollziehe. Sowohl die Gerechtigkeitsliebe in der Gegenwart als die Ausgestaltung freiblicher nachbarlicher Beziehungen in der Zukunft müßten es Prag nahelegen, so schnell wie möglich sich zu entscheiden und nicht länger darauf zu warten, daß abends als entscheidend werde, ob es Prag gebührt zu haben.

In der italienischen „Informations Diplomatique“ wird zur Frage der ungarischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei darauf hingewiesen, daß man in den verantwortlichen Kreisen Rom die Absicht habe, nach der Vereini-

Sonne der Freiheit über Eger

Bis jetzt wurden 400 kg Sprengstoff aus den Brücken geholt

prz. Franzensbad, 4. Oktober.

Mit brennender Ungeduld, in der spannungsgeladenen Atmosphäre des Unterregnum, warten jetzt die übrigen Sudetenbezirke auf die Armee des Reiches. Die Tschechen ziehen sich langsam aus dem Grenzgebiet zurück. Aber noch im Zurückgehen zeigt sich der kulturelle Tiefstand dieses Volkes. Berichte von Plünderungen und Terrorataten laufen ein, so aus Sandau und Tug und Briz.

Nach in der Nacht zum Sonntag schwebte das Gierland zwischen Furcht und Hoffnung. Patrouillen der SDP-Ordner brachten die Meldung, daß die tschechische Soldateska, die in Richtung Karlsbad abgerückt war, sich wieder auf fünf Kilometer Eger genähert hätte. In aller Eile sicherten die Formationen der SDP, verstärkt durch Freikorps-Gruppen, die Stadt vor neuen Überfällen. Bis zum Morgenrot des Sonntag stiegen dann die Panzerflugzeuge hoch.

Die Klänge des Badenweiler Marsches hallten nun hinein zum historischen Wallenstein-Quartier, in dem jetzt in fieberhafter Arbeit die Verwaltung der Stadt neu organisiert wird, und hinein zur Domkirche, auf deren Türme, die wie Turmfalken ausstehen, eine riesige Panzerflugzeuglandeplattform. Jedes Auto aus dem Reich muß durch Spalier von erhabenen Händen hindurch. Während hier eine Stadt, ein Volk, die Befreiung, die Heimkehr in das große Mutterreich feiert, drängen Technikerpatrouillen den Tschechen nach, holen

unter Einsatz ihres Lebens immer neue Sprengladungen aus Brückenpfeilern und Eisenbahnanlagen. Oft kommen sie zu spät. So ist beispielsweise auch die Verbindung zwischen Karlsbad und Eger abgeschnitten, die Brücke gesprengt. An die 400 Kilogramm Sprengstoff sind allein in Egerland bisher gefunden worden.

Nach ist in Franzensbad die böse Erinnerung an die Zeit der Prager Herrschaft lebendig und stark. Die Tschechen haben bis zum Schluss dafür gesorgt. In der Stunde ihres Abzuges noch erschossen sie hier einen Sudetendeutschen. Alle Privatautos, Motorräder, Fußwege waren beschlagnahmt worden und wurden nie wiedergehen, es sei denn als demolierte Wracks. Auf einem Gut in der Nähe von Eger land man heute verblutet in den Ställen mit abgeschlachten Eutern. Den Schweinen waren Hammer und Eisen eingebracht. Der Bahnhof von Eger ist völlig leer. Auch nicht ein einziger Baggong, keine einzige Lokomotive — reichsdeutsches Eigentum! — ist von den Tschechen zurückgelassen worden.

Jetzt geht ein tiefes, glückliches Aufatmen durch das Land. Die Häuser wurden befreit, vor den Papiergeschäften stehen Schlangen. Das Rabenloch ist knapp. Die blau-weißen Panzerflugzeuge wurden von den Amisgebunden entfernt, ebenso die Embleme des Tschechenhautes. Und das ganze Gierland fieberleht jetzt von einem großen Entsetzen: dem Einzug der deutschen Truppen, an deren Spitze auch der Führer in das befreite Eger einzog, um das Wort an seine Sudetendeutschen zu richten.

In allen Dörfern flammten Bivallfeuer

Eine Nacht ohne Schlaf im besetzten Sudetenland

prz. Zwickau, 4. Oktober.

Den deutschen Truppen sind die ersten Scharen der zurückkehrenden Sudetendeutschen Flüchtlinge gefolgt. Noch in den Abendstunden kehrten in langen Rängen viele hundert Männer und Frauen heim, die vor Tagen der tschechische Terror vertrieben hatte. Schwer beladen mit Rucksäcken und Handbarnen oder auf ihrem Bauernwagen kamen jene zurück, denen es gelungen war, wenigstens etwas von ihrer Habe vor den Hufstufen zu retten. Aber das sind nur wenige, und viel größer ist die Zahl derjenigen, die nun ohne Haß den Weg zurück in die Heimat angetreten haben. Aber sie alle kehren mit strahlenden Gesichtern heim in das erlöste Land. Jubel und Freude begrüßen sie, und vor jedem Hof müssen sie stehen bleiben und denen, die zurückgeblieben waren, ihre Erlebnisse schildern.

Bei Schlaf hat es in dieser Nacht im befreiten Gebiet nicht gegeben. Mit den Soldaten

und den Freikorpsmännern sah die Bevölkerung zusammen, und an den Bivallfeuern flammten alte deutsche Soldaten- und Kampflieber der Bewegung.

Jenseits der alten Grenze, in den Dörfern und Weibern, bietet sich das Bild eines richtigen Wandervogels. Überall dampfen auf den Dorfschläfen die Heißhühner, an den Säulen und Haken hängen die Soldaten und unterhalten sich mit ihren Wirtheuten. Auf den Marktplätzen aller befreiten Dörfer spielen die Musikler. Überall auf den Straßen sieht man die grünen Bänder der Ordnungspolizei. Sie haben die Straßen entlang, vollbesetzt mit Verkehrsbediensteten: überall im Grenzgebiet werden die Verkehrszeichen abgeändert, wird durch große Tafeln die Umstellung des bisherigen Verkehrsverkehrs auf den im Reich üblichen Verkehrsverkehr angezeigt. Andere Wagen folgen, vollbesetzt mit Symbolen der verhaftenden tschechischen Herrschaft, tschechischen Verkehrsbediensteten, Verkehrsbediensteten, tschechischen Wappen und Schildern, die von den Polizisten beseitigt worden sind.

Auf den Straßen begegnet man immer wieder Automobilen aus dem tschechischen Gebiet. Das Kennzeichen der Tschecho-Slowakei „CS“, ist entweder in bunter Farbe durchkreuzt oder aber mit einem roten Kreuz übermalt. Keiner der Sudetendeutschen, der über ein Auto verfügt, will mehr das Kennzeichen des Landes führen, dem er zwanzig Jahre lang wider seinen Willen angehört hat. An den großen Autobahnschlagern im Grenzgebiet stehen den ganzen Tag über in den Dörfern die Menschen wie Wägen. Die kleinen Bauernhöfe haben bald keine Blumen mehr, alle Ähren und Tüchlein prägen an den Helmen der Soldaten. Jeder Lastwagen und die Wehrmachtswagen sind mit frischem Grün und mit Blumen geschmückt.

Verlobung von Bruno Mussolini. Der zweite Sohn des Duce, Alpenhauptmann Bruno Mussolini, hat sich mit einer Nichte des ersten faschistischen Finanzministers Tangorra verlobt.



Jubel um die deutschen Truppen

Aus vollem Herzen grüßen die Sudetendeutschen die einmarschierenden Truppen. Im ganzen Sudetenland gleicht ihr Einzug wie hier in Rumburg einem einzigen, umjubelten Triumphzug. Weltbild (K)

Flugzeug mit Kettenantrieb

Professor Wagner über fantastische Projekte
dd. Wien, 4. Oktober

Auf einem Vortragabend der Pflanzthall-Gesellschaft sprach Professor Dr. Ing. Herbert Wagner von den künftigen Flugzeugentwürfen über die Entwicklung des Flugzeugbaues. Professor Wagner gab den Zuhörern einen tiefen Einblick in die Arbeit der letzten Jahre, die immer neue Erkenntnisse gebracht habe und zum Flugzeug ohne Propeller und Motor führe, dessen Konstruktion allerdings noch in weiter Ferne liege. Der Motor werde später vielleicht durch eine Düse ersetzt, die nach dem Kettenantriebsprinzip arbeite. Doch das seien Zukunftsspektionen, genau wie das fantastische Projekt der Amerikaner, Apparate für 300 Passagiere zu bauen. Diese Kettenschiffen sollten eine Reisegeschwindigkeit bis zu 480 Kilometer erzielen und einen „Non-Stop-Flug“ von 8000 Kilometer ausführen können. Wertvoller sei im Augenblick die Tatsache, daß Deutschland im planmäßigen Luftverkehr das größte Landflugzeug mit der „Ju 90“ besitzt, die 44 Passagiere faßt und eine Reisegeschwindigkeit von 330 Kilometer erreicht. Dazu kommen die „Focke-Wulf“, „Gondor“, die durch ihren Flug Berlin—New York berühmt wurde, und das 20-Tonnen-Flugboot „Do 26“.

In der Wehrmacht befördert

Mit Wirkung vom 1. Oktober

Berlin, 4. Oktober.

Der Führer und Reichsführer hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 befördert:

Zu Generalleutnanten: die Generalmajor von Bock, Rdr. d. Kriegsschule Hannover; Weier, Rdr. d. 11. Pz-Div.; von Cönnigsdorff, Rdr. d. 10. Div.; Bremer, Rdr. d. 84. Div.; zu Generalmajor: die Obersten: Winkler, Inf. d. Wehrwirtschafts-Inf. 1; Witzel, Rdr. d. Inf.-Reg. 6; Gungelmann, Rdr. d. Inf.-Reg. 34; Maderholz, Rdr. d. 12. Inf.-Regiments; Beyer, Rdr. d. Inf.-Reg. 77; Heunert, Rdr. d. Inf.-Reg. 28.

In der Kriegsmarine: zu Konteradmiral: die Kapitane a. S.: Fanger, Rdr. der Befehlshaber von Ostsee; Fuchs, Abteilungschef im Oberkommando der Kriegsmarine.

In der Luftwaffe: zu Generalleutnanten: den charakterisierten Generalleutnant von Raues, den Generalmajor Dransfeld.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 ist außerdem der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer und Reichsführer Major Schmuntz zum Oberstleutnant befördert worden.

NSD. hilft im Sudetenland

Über 25 000 kg Lebensmittel

Berlin, 4. Oktober

In den von den deutschen Truppen besetzten sudetendeutschen Gebieten des Bismarck II verteilt die NSD. an die sudetendeutsche Bevölkerung Speise und Waren in einer Menge von 25 000 Kilogramm. Die Warenabgabe wurde vorgenommen in enger Zusammenarbeit mit der sudetendeutschen Partei und den Bürgermeistern. Zur Verteilung gelangen in erster Linie Mehl, Frischgemüse, Reis, Hülsenfrüchte, Milch, Zucker usw.

Figaros kämpfen am Kölner Dom

Weltkongress der Friseur eröffnet

dd. Köln, 4. Oktober.

Der Weltkongress der Friseur und die zweite Internationale Ausstellung „Artiste-Rosmetik — Technik“ wurde in Köln eröffnet. Rund um die Messehallen flammten die Raben der auf diesem Kongress und an der Ausstellung beteiligten Länder: Schweden, Holland, die Schweiz, Polen, Italien, Dänemark, Amerika, Frankreich, England hatten Vertreter entsandt. Sogar aus Kapstadt in Afrika war ein Kongreßteilnehmer herbeigeflogen.

Die weiträumige, festliche Messehalle hatte diesmal ein besonderes Gesicht. Mitten durch den großen Saal lief ein breiter Steg, auf dem sich an langen Tischen Friseurspiegel aneinanderreihen. Dort begannen bereits die „Weltkämpfe“ der besten deutschen und ausländischen Friseurkunst die besten Leistungen.

Mebrere tausend Kongreßteilnehmer und Angehörige des Berufsstandes füllten Saal und Mägen der Messehalle. Der Leiter des Weltkongresses der Friseur, der Reichsorganisator Henz (Berlin), sprach Worte der Begrüßung. Die Friseur der Welt ständen zum erstenmal geschlossen in Köln, um gemeinsam über ihre Berufsaufgaben zu verhandeln. Die Erziehungsaufgaben der Friseurkunst sollte den Menschen, die von ihr erlöst werden, eine neue Haltung und den Willen zu besonderer Leistung vermitteln. Briefe und Zustimmung aus anderen Ländern befanden, daß man auch jenseits der Grenzen zu einer Zusammenarbeit bereit ist.

Explosion in Marzeller Fabrik. In einer Cellulosefabrik in Marzelle ereignete sich am Montagmorgen eine schwere Explosion. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen etwa 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sein. Das Explosionsunfall hat bisher vier Tote gefordert.

Ridelergebiete in Finnland. Die Blätter aus Helsinki, sind im Rivala-Gebiet große Ridelergebiete geplant. Zur Auswertung dieses Ridels ist vom finnischen Staat die Gründung einer Rideler-Gesellschaft beabsichtigt.

Westfälische Neueste Nachrichten

Nach dem 1. September 1938 hat die gesamte An-Schecks, Lombard-Millionen auf 90 stände an Gold um 0,3 Millionen men. Im einseitig auf 70,8 Millionen fähigen Devisen.

Die Großkraft konnte 1937/38 und die Eigenen die Absatzsteigerung der Stromerzeugung.

Der Reichswaldung die Betriebe zur Herstellung sozialer Güter März 1939 auf beschrankt. Bis richtungs- und E.

Um Hars u. im Preise dem Herkunft in Zukun- tober 1938 ab e führen beim Al- landischen Terpe.

Der Reichswaldung der Rosterg (W. Verrechnung. Die Hersteller der Baustoffen dem Ganan Wien fenden, zur Tro und Ziegel in V.

Um eine glück- der Finanz- und die wichtigsten sichtigt die Un- schiedener Art.

Ge

We-
Neu

Ein W

Notizblock

4. Oktober 1938.
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1938 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 1651,8 Millionen auf 9070,9 Millionen RM. erhöht. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 0,3 Millionen auf 76,8 Millionen RM. zugenommen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 70,8 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf 6,0 Millionen RM.

Die Großkraftwerk Mannheim AG. Mannheim. konnte 1937/38 den Stromverkauf um 26 Prozent und die Eigenzeugung um 41 Prozent steigern. Die Absatzsteigerung ermöglichte eine weitere Senkung der Stromverkaufspreise.

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Anordnung die Betriebszeit für automatische Maschinen zur Herstellung und Bearbeitung chemisch-pharmazeutischer Glaswaren aus Glasröhren bis zum 31. März 1939 auf höchstens 48 Stunden in der Woche beschränkt. Bis zum gleichen Zeitpunkt ist ein Erleichterungs- und Erweiterungsverbot erlassen worden.

Um Harz und Terpentinöl deutscher Herkunft im Preise dem Harz und Terpentinöl ausländischer Herkunft in Zukunft anzugleichen, wird vom 1. Oktober 1938 ab eine Ausgleichsabgabe von den Einführern beim Absatz und Selbstverbrauch von ausländischen Terpentinölzergüssen erhoben.

Der Reichswirtschaftsminister hat Generaldirektor Rosterg (Winterehall AG.) in Anerkennung seiner großen Verdienste um die technische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung des deutschen Kalibergbaues die aufrechtesten Glückwünsche zum 40. jährigen Dienstjubiläum ausgesprochen.

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich die Hersteller von Bausteinen und Ziegeln sowie die Baustoffhändler, soweit sich ihre Betriebe in den Gaues Wien, Niederdonau und Oberdonau befinden, zur Treuhandstelle Ostmark für Bausteine und Ziegel in Wien zusammengeschlossen.

Um eine gleichmäßige und gerechte Versorgung der Pinzel- und Bürstenindustrie in Österreich mit den wichtigsten Rohstoffen sicherzustellen, beabsichtigt die Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art, sich einen Überblick über den Ein-

kauf der einzelnen Verarbeiter im Jahre 1937 sowie über die Lagerbestände am 31. Dezember 1936 und am 31. Dezember 1937 zu verschaffen. Auf Grund einer Anordnung ist jeder, der in Österreich Fasern und Borsten verarbeitet, der Ueberwachungsstelle gegenüber meldspflichtig.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 28. 9. 1938 wie in der Vorwoche auf 105,6 (1913 = 100).

Im Reichsanzeiger vom 1. Oktober 1938 ist eine „Allgemeine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art und der Ueberwachungsstelle „Chemie“ über den Verkehr mit Hornspänen, Hornschmelz und deren Rohstoffen“ veröffentlicht. Die Anordnung soll gleichzeitig einer spekulativen Neugründung von Betrieben der genannten Art vorbeugen.

Das Gesetz zum Schutz der österreichischen Wirtschaft vor dem 1. Oktober d. J. seine Wirksamkeit. Soweit einzelne Wirtschaftszweige über die österreichischen sowie die im Reich erlassenen und inzwischen auf das Land Österreich ausgedehnten Erleichterungsbeschränkungen hinaus einen besonderen Schutz bedürfen, wird dieser durch eine auf Grund

des Gesetzes über Errichtung von Zwangsstellen erlassene, bis zum 31. Dezember 1938 befristete Anordnung des Reichswirtschaftsministers gewährt.

Nach einer im Einvernehmen mit dem Reichskommissar Gauleiter Bürkel in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheinenden Verordnung wird das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 am 1. Oktober 1938 im Lande Österreich in Kraft treten.

Der Londoner Goldpreis betrug am 3. Oktober für eine Unze Feingold 144 Schilling 8½ Pence = 55,8250 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55,8297 Pence = 2,7049 RM.

Die Schrottsammelaktion der SA. Nunmehr liegen die ersten Ergebnisse der Schrottsammelaktion vor. Der Gau Hamburg hat 1526 Tonnen Schrott gesammelt. Volle Gasergebnisse sind in anderen Gaues noch nicht ermittelt. Bekannt sind schon die Ergebnisse einzelner SA-Standarten. Die Standarte 26 (Halberstadt) sammelte 360 Tonnen, die Standarte 27 (Halberstadt) 192,5 Tonnen, die Standarte 16 (Bremervörde) 265 Tonnen, der Kreis Dannenberg-Lüchow 178. Diese Ergebnisse sind durchweg ausgezeichnet.

Westfalens Konkursstatistik

Im September sieben Insolvenzen

Der Insolvenzenstand der Provinz Westfalen zeigte auch im September einen Rückgang. Es sind insgesamt sieben Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im August zehn und im Juli vierzehn waren. Das Konkursverfahren mußte in fünf Fällen (im August in (Nachdruck verboten)

	Sept. Konk. Verl.	August 1938 Konk. Verl.	Sept. 1937 Konk. Verl.
Landwirtschaft und verwandte Berufe	—	1	2
Güterherstellung	—	1	1
Handel aller Art	4	3	1
Handwerk und Gewerbe	1	1	—
Geldinstitute	—	—	—
Nachlässe	—	3	1
Sonstige und Branche unbekannt	—	—	1
	5	7	4

sieben und im Juli in elf Fällen) eröffnet werden. Die Einleitung des Vergleichsverfahrens erfolgte in zwei Fällen (August und Juli je drei Vergleiche). Zwei Verfahren mußten wegen Mangels an Masse eingestellt werden. Auf die verschiedenen Erwerbszweige verteilen sich die Insolvenzen des Monats September wie folgt:

	Sept. Konk. Verl.	August 1938 Konk. Verl.	Sept. 1937 Konk. Verl.
Landwirtschaft und verwandte Berufe	—	1	2
Güterherstellung	—	1	1
Handel aller Art	4	3	1
Handwerk und Gewerbe	1	1	—
Geldinstitute	—	—	—
Nachlässe	—	3	1
Sonstige und Branche unbekannt	—	—	1
	5	7	4

Devisenkurse

Telegr. Auszahlung	Heute	Berlin, 3. Okt.
	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	135,18	135,56
Brüssel-Antwerpen	42,17	42,25
Helsingfors	5,295	5,295
Kopenhagen	53,12	53,12
Konow	41,54	41,54
London	11,985	12,115
Madrid	—	—
New York	2,495	2,492
Oslo	60,33	60,35
Paris	6,694	6,712
Prag	—	—
Reval	68,13	68,27
Riga	48,76	48,75
Rom	13,09	13,11
Stockholm	61,73	61,75
Warschau	47,05	47,10
Zürich-Basel	56,74	56,70

Pfund International etwas schwächer

Berliner Metallmarkt

	3. Okt.
Elektrolytkupfer wirebars	62,00
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinmetall	—
Anilinregulus	—
Feinsilber	36,50—39,50

Bremer Baumwollmarkt

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	9,69	9,67	9,68
Februar	—	—	—
März	9,79	9,77	9,78
Mai	9,85	9,83	9,84
Juni	—	—	—
Juli	9,92	9,91	9,92
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	—	9,84	9,85
November	—	—	—
Dezember	9,81	9,80	9,81

Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle — ioko: 10.14

Kaninchenfelle aus dem Auslande. Obwohl unsere Hasenkaninchen eine jährliche 28 bis 30 Millionen und die Wildkaninchen dazu noch zwei Millionen Felle liefern, reicht diese Menge doch nicht für den Bedarf unserer Pelzwaren-, Hutfilz-, Spielwaren- und Textilindustrie aus. 1937 haben wir noch für 2,2 Millionen RM. Kaninchenfelle eingeführt, 1927 waren es einmal 23 Millionen RM. England stand weit an der Spitze unserer Lieferanten vor der Tschechoslowakei und Frankreich. In diesem Jahre waren bisher die Tschechoslowakei und Frankreich die ersten Lieferanten. Die Einfuhr deckt etwa ein Achtel unseres Bedarfs, eine vermehrte Kaninchenhaltung könnte diese Einfuhr einsparen.

Lebensmittel

Berlin, 4. Oktober.
Die Truppen des Abchnittes II haben in einer Menge von 1000 Tonne Reis, Reis, Hülsen-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-

1. Oktober 1938 ist
ant der Wehrmacht
ichsfanzler Major
leutnant befördert

zu General-
afterlitterten Gene-
es, den General-



Die Hälfte ist verbraucht.

Was die Hand zum ersten Mal in die Schachtel greift, stößt sie: Nervenzell! Das ist die Hälfte! Eine Zigarette! Das ist die Hälfte! Ein Gramm reines Nicotin! Das ist die Hälfte! Jedes Zigarettenstückchen Dr. Buer's Reineleithin enthält ein Gramm reines Nicotin!

Nervenzellendes Dr. Buer's Reineleithin wirkt bei nervösen Kopfschmerzen und Migräne - nervöser Unruhe - Schlaflosigkeit - nervösen Störungen.

Dr. Buer's ..Nährt

Reineleithin

Nerven

Nachhaltig

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff Dr. Buer's Reineleithin.

Geschäftliche Schwierigkeiten

beheben Sie durch planmäßige Werbung in den

Westfälischen Neuesten Nachrichten

Anzeigen in den weitverbreiteten Westfälischen Neuesten Nachrichten sind von außerordentlicher Wirkung!

Ein Werbeversuch wird dies auch Ihnen beweisen



Sagen Sie so: 3!

Nein - ich sage 3!



Eckstein 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 2: Tabak edelster Orientauslese! Die Anbaugelände der für die Eckstein No. 5 verwendeten Orienttabake zählen zu den besten der Welt.

Ein überraschendes Urteil

Freispruch im Werner Totschlagprozess

Münster. In der heutigen Verhandlung gegen den Paul Knabowitsch, der wegen des Totschlages an dem Kanonier Werner in Werne angeklagt war, beantragte der Staatsanwalt 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht kam nach längerer Verhandlung abends zu einem Freispruch mangels Beweises.

1 Million für Flüchtlinge

Spende des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates

Düsseldorf. Zur Linderung der Not der Sudetenflüchtlinge haben aus Anlaß der Heimkehr unserer sudeten-deutschen Brüder zum Reich das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat namens des westdeutschen Steinkohlenbergbau- und des Stahlwerksverbandes namens der Deutschen eisenindustriellen Industrie den Betrag von einer Million Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Beim Kartoffeleinfahren tödlich verunglückt

Rienburg. Der Landwirt Heinrich Reher aus Siederburg war damit beschäftigt, einen Wagen voll getrodeter Kartoffeln, vom Felde einzufahren. Auf dem Heimwege rutschte eine Tüte ab. Der Landwirt fiel auf den Boden, um die Tüte wieder zu ordnen. Im gleichen Augenblick zog die Pferde an und Reher stürzte kopfüber vom Wagen. Er brach sich dabei das Rückgrat und war auf der Stelle tot.

„Schwerer“ Junge hinter Schloß und Riegel / Zehn Monate Gefängnis wegen versuchten Straßenraubes und wegen Diebstahls

Wegen versuchten Straßenraubes und wegen Diebstahls in vier Fällen hatte sich der erst 20 Jahre alte, bisher noch nicht vorbestrafte Arnold H. aus Welterwiehe, Kreis Wiedenbrück, vor der II. Großen Strafkammer beim Landgericht in Bielefeld zu verantworten.

Die Verhandlung ergab ein auffallend reiches Bild über die Hintergründe, die offenbar zu diesen Straftaten geführt haben und die — im überreichen Alkoholgenuss zu suchen sind. Bezeichnend war die Feststellung, daß der Angeklagte und mit ihm seine 17 bis 20 Jahre alten Freunde den gesamten Wochenlohn von durchschnittlich 25 RM für sich behalten dürfen und sich ein bescheidenes Vergnügen daraus machen. Dieses Geld Sonntag für Sonntag reißt in Alkohol umzuwandeln. Mit Recht hob der Vorsitzende hervor, daß es unter solchen Umständen nicht weiter verwunderlich ist, wenn die schnaps- und bierfreudige Jugend des dortigen Bielefelds sich zum Sonntag betrunken im Straßenraube herumtummelt und auf Gedanken kommt, die, wie die anstehende Verhandlung bewies, zu verhängnisvollen Folgen führen könnten. Ein scharfer Durchgreifen der Eltern wäre hier durchaus angebracht, falls sie nicht Gefahr laufen wollen, daß es eines Tages zu spät ist.

Wie die Verhandlung ergab, ergeben sich die 17-20-jährigen Burschen schon seit Jahr und Tag diesem „sonntäglichen Vergnügen“, das einzeln und allein darin besteht, daß man trinkt, trinkt und trinkt macht. In diesen jungen Leuten gehört auch der Angeklagte. Erst nach

Witternacht, wenn sie den „Kanal“ restlos voll haben, torsten sie nach Hause und landen oft genug im Straßenraube, wo sie dann in aller Ruhe schlafen, bis die aufgebende Morgenlunge sie weckt. Mit der Ernüchterung muhten sie nicht selten feststellen, daß inzwischen aus ihren Geldbörsen erhebliche Beträge verschwunden waren, und zwar ausgerechnet nach solchen Zechereien, wenn der Angeklagte bis zuletzt bei ihnen gewesen war und sich angeboten hatte, sie auf dem Heimwege „lieberwill unter die Arme zu greifen“. Immerhin, man konnte ihn trotz aller Verhaftungsgründe nicht nachweisen, und so wurde bisher in früheren Gemeindefällen häufig weitergeschleppt. Man reiste sich eben nicht barüber auf, da das Geld — obgleich es sich um Beträge von 70, 22, 34 und 6 RM handelte — anscheinend bei den jungen Leuten keine Rolle spielte. Es „verloß“ ja doch alles.

So kam der 14. November 1937, ein Sonntag. Der Angeklagte machte mal wieder keinen Zug, diesmal in Bornholte, wo er in einer Wirtschaft einen angetrunkenen Landwirt beobachtete, der unvorsichtigerweise ein Bargeld renovierte. Kaum hatte der Mann das Lokal verlassen, als auch der Angeklagte folgte und in einem Seitenweg den Borsand veranlaßte, mit unter ihnen einen Schoppen zu trinken. Sie tranken furt auf und nach in einer anderen Wirtschaft ein, wo H. ein Liter Schnaps kaufte und „einen“ aussah. Gemeinlich verließen sie das Lokal. Doch kaum waren 15 Minuten vergangen,

da kehrte der Landwirt allein zurück, mit beschmutztem und zerfetztem Mantel, und erzählte dem H., daß er von dem jungen Mann überfallen und zu Boden geschlagen worden sei. Der Täter habe versucht, ihm das Geld aus der Tasche zu reißen, sei dann aber, als er sich gewehrt und um Hilfe gerufen habe, schleunigst abgehauen.

Der Täter konnte vorerst nicht gefaßt werden, da man weder seinen Namen kannte, noch ihn früher in Bornholte gesehen hatte. Erst als der Angeklagte an einem Sonntag im April 1938 mal wieder mit mehreren Freunden eine Bierreise nach H. e. d. a. unternommen hatte und wegen des fleißigen Betragens in ein Ermittlungsverfahren verwickelt wurde, verdächtigte sich der Verdacht gegen ihn so stark, daß er am 8. Mai festgenommen wurde.

Der Angeklagte bestritt hartnäckig, wollte weder von dem „Geldverloren“ noch von dem Straßenraube etwas wissen. Nun lag aber ein Fall vor, wo der Angeklagte den Diebstahl des Geldes zwar auch bestritt, aber sein Freund hatte ihm damals den „falschen Griff“ auf den Kopf zugelegt und festerband die ihm hierbei entwendeten 34 RM, dem Angeklagten vom Lohn abhalten lassen. Damit hatte der Angeklagte damals zureichen gegeben, weil, wie er jetzt sagte, „keine Schwierigkeiten“ haben wollte. Bei den anderen drei Diebstählen konnte der Angeklagte trotz erheblichen Verdachtes nicht hinreichend überführt werden. Dagegen lag der versuchte Straßenraub klar, zumal der Landwirt mit aller Bestimmtheit in dem Angeklagten den Täter wiedererkannte. Trotzdem konnte sich der Angeklagte nicht zu einem offenen Geständnis durchringen, sondern meinte, daß es die „beiden verdächtigen Personen“ gewesen sein müßten, die damals auf ihn zugekommen seien, als er den betrunkenen Landwirt habe aufheben wollen. Damals habe er „aus Angst“ die Flucht ergriffen. Merkwürdig ist nur, daß er bei all seinen Vernehmungen bisher sich dieses „aufregenden Vorfalls“ nicht erinnert, sondern einfach alles bestritten hat.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter Freispruch im übrigen wegen versuchten Straßenraubes und wegen Diebstahls auf zehn Monate Gefängnis. Wegen des hartnäckigen Verweigerns wurde die Untersuchungshaft nur mit drei Monaten angerechnet. — Und dann hatte es der „unselbige“ Angeklagte plötzlich recht eilig, er nahm das Urteil sofort an, das damit rechtskräftig wurde. sp.

Schwere Baunfälle

Rienburg. Auf einer Baustelle in Drosburg geriet ein Bauarbeiter zwischen zwei Säulen und erlitt schwere Brustverletzungen, so daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Am folgenden Morgen stürzte der Maurer Siemerling aus Erdschutt von einem Baugerüst und erlitt schwere Kopf- und Schulterverletzungen. Er wurde sofort mit einem Sanitätsauto ins Krankenhaus in Rienburg eingeliefert.

In Westfalen gut aufgehoben

Holländische Journalisten sprechen ein gerechtes Urteil

In Deutschland wird bekanntlich als eine erfreuliche Folgeerscheinung der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen dem Reich und Holland eine größere Zahl von holländischen Arbeitern beschäftigt, von denen etwa zwei Drittel im deutschen Westen als Land- oder Bauarbeiter untergebracht sind.

Durch eine Einladung des Reichsarbeitsministeriums war in diesen Tagen Vertretern der niederländischen Presse Gelegenheit gegeben, die Arbeitsbedingungen und die Betreuung ihrer in Deutschland beschäftigten Landsleute näher kennenzulernen. Unter Führung des Landesarbeitsamtes Rheinland unternahmen die holländischen Journalisten eine mehrtägige Fahrt durch die Arbeitsamtsbezirke Rheinland und Westfalen. Nach einer Besprechung in Köln wurde eine Baustelle der Reichsautobahn bei Neumünster besucht. Zusammen mit den niederländischen Gästen den Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland, um im Nachbarbezirk Westfalen den Hermann-Göring-Werke in Lünen an der Lippe einen Besuch abzustatten, wo eine größere Zahl holländischer Arbeiter beschäftigt ist. Nachmittags folgte ein weiterer Besuch auf einer Reichsautobahnstrecke bei Hagen, und am Abend war den Pressevertretern dann Gelegenheit gegeben, in Dortmund sich mit 20 Holländern auszusprechen, die jahrzehntelang in Deutschland leben.

Auf einer abschließenden Besprechung im Landesarbeitsamt Rheinland sprachen die Vertreter der holländischen Zeitungen dem Präsidenten Dr. Heißelgel ihren Dank für die vorbildliche Führung aus. Sie schilderten die auf ihrer Reise erhaltenen Eindrücke und gaben der vorliegenden Betreuung ihrer holländischen Landsleute durch die Landesarbeitsämter Rheinland und Westfalen ihre volle und ehrliche Anerkennung. Die holländischen Arbeiter würden im Gegensatz zu Bauarbeitern, die in gewissen ausländischen Ländern zu leiden waren,

den deutschen Arbeitern völlig gleichgestellt und mit ihnen paritätisch behandelt. Die Löhne seien gut, die Unterhalt und die Verpflegung desgleichen. Es werde weder auf sie ein politischer noch irgendein religiöser Zwang ausgeübt. Sie genossen jegliche Freiheit und wären mit ihrem Arbeitsverhältnis durchaus zufrieden. Die Zusammenarbeit mit den deutschen Arbeitskollegen verlief sehr gut auf der Basis guter Kameradschaft, und so wie die deutschen Unternehmer sich anerkennen über die holländischen Arbeitskräfte geduldet hätten, so lobten auf der anderen Seite ihre Landsleute auch die vorbildliche Fürsorge durch die

Unternehmer und die zuständigen Arbeitsämter.

In einem kurzen Schlusswort konnte der Präsident des Arbeitsamtes Dr. Heißelgel noch eine begeisterte Zusage herausstellen. Er gab seinen Gästen die am Nachmittag wieder in ihre Heimat zurückkehrenden, Kenntnis von zahlreichen Dankbriefen, die holländischen Arbeiter an das Landesarbeitsamt gerichtet haben und die die Einbrüche der holländischen Journalisten nachdrücklich bestätigten.

Der Stolzenauer Brückengeld

Stolzenau. Nach einer entsprechenden Regelung im Einkommen mit dem Reichsverkehrsministerium kommt mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. das bisher erhobene Brückengeld für Fahrzeuge und Personen auf der Stolzenauer Brücke in Wegfall. Die Maßnahme bedeutet vor allem für diejenigen Verkehrsteilnehmer, die nicht in Stolzenau ihren Wohnsitz haben, eine Erleichterung, da nunmehr Fahrzeuge und Fußgänger die Brücke frei passieren können. Im Jahresdurchschnitt hat das Brückengeld etwa 5-6000 RM. erbracht.



Stürmisch aus Südwest

Ueber Südböhmen hat sich ein ausgeprägter Sturmwind gebildet, der uns bei himmelstürmischen Regenfällen bringen wird. Die Temperaturen gingen gestern durch einen Einbruch stürzender Westwinde um etwa 5 Grad im Durchschnitt zurück. Sie wird beim Einbruch der neuen Regengüsse unverändert bleiben und nach etwa zwei Tagen neu abfallen.

Wasschen für Chmelkelen

Dienstag: Stürmische Winde aus Südwest. Härter demütigt, mehrfach Regenschauer. Temperaturen um 15 Grad.

Mittwoch: Wenig verändert. — Wabrische, lichte Regenzeit. Regenfälle und starker Wind.

Kreis Minden

Omnibus auf Aderwagen

Minden. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Poststraße zwischen Minden und Barthhausen. Ein vollbesetzter Personenomnibus aus Frothheim im Kreise Lübbecke fuhr auf einen Aderwagen. Vier Insassen des Omnibusses wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Außerdem wurden noch mehrere Leichtverletzte gezählt.

Barthhausen. Motorrad gegen Pferdewagen. Hier ereignete sich in der Nähe der neuen Bahnüberführung ein folgenschwerer Motorradunfall. Ein in Richtung Minden fahrender Motorradfahrer rief aus bisher noch nicht geklärten Gründen plötzlich einen Pferdewagen, der in der gleichen Richtung fuhr, der in der gleichen Richtung fuhr. Der Motorradfahrer stieß zwölf Meter weiter auf die Scheiten der Strahlenbahn auf und wurde dabei schwer verletzt. Das Motorrad prallte vom Pferdewagen aus nach der linken Straßenseite hin ab, wo es an einem Baum landete. Besonders das Hinterrad wurde stark beschädigt. Der Verunglückte wurde mit einem Einbruch und einigen leichten Kopfverletzungen in die Mindener Klinik eingeliefert werden.

Neelen. Schwerer Motorradunfall. Am Sonntagnachmittag ereignete sich hier ein schwerer Motorradunfall. Mehrere von Minden kommende Motorradfahrer vermieteten plötzlich einen Kameraden. Als sie zurückfuhr, fanden sie ihn mit schweren Verletzungen und einer beschädigten Maschine am Boden liegend. Er war mit voller Wucht gegen eine Mauer gerannt und wurde mit seinen schweren Verletzungen ins Mindener Krankenhaus gebracht werden.

Kreis Hameln-Pyrmont

Bad Pyrmont. 60-jähriges Militärschicksal. General a. D. Alexander Siegener feierte den 60. Jahrestag seines Eintritts ins Heer. Er war langjähriger Offizier des Infanterie-Regiments 73 Prinz Albrecht und stand beim Ausbruch des Weltkrieges beim Stand des 3. B. in Wesel. Er war als Oberst und später als General im Krieg hervorstechend geleistet und wird namentlich in der Regimentsgeschichte des Deutschen Ordensregiments 152 als Held von Bukarest gefeiert. In Bad Pyrmont wohnt er seit 1927 und ist in allen Kreisen der Bevölkerung hoch geschätzt.

Hameln. Nach dem Genuss von Kartoffelapfel geblieben. In der Ortschafft Marienau hatte die Frau des Arbeiters Wernicke ihren kleinen Sohn zum Kartoffelroben mit auf Feld genommen. In einem unbewachten Augenblick machte sich der Kleine an Kartoffelapfel heran und aß einlaß, dieser äußerst giftigen Beeren. Kurz darauf erkrankte das Kind an heftigem Durchfall. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte Vergiftung fest und veranlaßte die Überführung ins Krankenhaus, wo der Kleine kurz darauf verstarb.

Kreis Melle

Melle. Straßenausbesserungen. Im Vollzug des großartigen Straßenbauprogramms, das die Stadt Melle seit zwei Jahren verfolgt, sind nunmehr auch die Bürgersteige an der Grönenberger Straße und an der Giesmolder Straße fertiggestellt worden. Vor allem an der Grönenberger Straße machten sich die ungeschützten Bürgersteige bei feuchtem Wetter unangenehm bemerkbar, durch eine intensive Oberflächenbehandlung haben die genannten Straßen einmal ein besseres Aussehen und zum andern eine Trockenlegung erfahren. (146)

Der Beteiligte: „Ich hatte zu viel freie Zeit“

Ein Jahr Gefängnis für schwere Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung

Vor der I. Großen Strafkammer beim Landgericht in Bielefeld hatte sich der 37 Jahre alte, bisher nicht vorbestrafte Walter W. aus Bielefeld wegen schwerer Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten.

Der Angeklagte trat im Jahre 1934 nach 12jähriger Militärdienstzeit als Versorgungsamtsrat bei der Reichspost ein und wurde als Postfachhelfer im Landpostbezirk in Rade bei Bielefeld tätig. Nachdem er anfänglich den Dienst zur vollen Zufriedenheit erledigte, trat gegen Ende 1936 eine auffallende Veränderung bei ihm ein. Der Angeklagte trank, spielte Karten und blieb oft ganze Nächte von Hause fort, so daß er wegen Vernachlässigung der dienstlichen Obliegenheiten wiederholt nachdrücklich erinnert werden mußte. Sein Versprechen, sich zu bessern, hielt immer nur kurze Zeit an. So wurde er Ende 1937 in eine Ordnungsstrafe genommen, weil er ohne Grund über acht Tage vom Dienst fortgeblieben war und den „eisernen Bestand“ für den er stets Viermarken bei sich führen mußte, angetriffen hatte. Aber alles das konnte den Angeklagten nicht auf den rechten Weg zurückführen, der Alkohol wurde ihm zum Vergnügen.

Als dem Angeklagten Anfang Mai zwei Postanweisungen über 40 und 34,50 RM zur Auszahlung an einen Einwohner in Tonnenbeide übergeben wurden, unterschlug er die Beträge und verbrauchte das Geld für sich. Um die Tat einzuweisen zu verschleiern, fälschte er die

Quittungen und gab die Abschnitte als angeblich ausgezahlt wieder bei der Post ab. Anschließend verlor der Angeklagte nun vollkommen den Kopf, denn er fuhr nach Herford und setzte dort die unterschlagenen Gelder in Alkohol um, um dann angeblich seinem Leben ein Ende zu machen. So weit vergah er sich dann doch nicht, sondern er fuhr nach Hameln, wo er sich am 11. Mai 1938 selbst bei der Polizei stellte und ein offenes Geständnis ablegte. Er wurde sofort in Haft genommen.

In der Verhandlung konnte der Angeklagte für diese unfähige, aus einem freischaffenden Lebensstand heraus begangene Tat keine andere Erklärung abgeben, als daß er zu viel freie Zeit gehabt habe und dadurch auf die Bummelbahn gekommen sei. Dabei vergah er aber, daß es der Alkohol gewesen ist, der ihn und dadurch auch seine Familie ins Unglück gestürzt hat.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Amtsunterschlagung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung antragsgemäß zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. — Das Gericht hat die schwerwiegende Frage, ob auch ein Verbrechen nach § 348/49, Fälschung einer öffentlichen Urkunde, vorliegt, verneint, da es sich bei dem gefälschten Bogen nur um eine Quittung für den inneren Dienstbetrieb gehandelt hat. Dadurch konnte der Angeklagte vor dem Zuchthaus bewahrt werden. sp.

Kun hat...

lebst als von...

Stamm...

in Familien...

Unsere...

nehmen auf...

Kauf...

Kleines Ma...

garren-od. n...

zu faulen...

25-3000...

kommt nur...

gebote un...

Weltst...

Gebru...

Kleimogen...

zu faulen...

Engel, un...

Das „letzte Ueberbleibsel der Renz“

Zum Tode der berühmten Schulkollegin Therese Renz

Von einer von 79 Jahren hiesige
Kriegsgefangene im St. Jakobus-Krankenhaus
in Leipzig die weitbekannte Schulkollegin
Therese Renz.

Nun hat auch Therese Renz, die von sich selbst als von dem „letzten Ueberbleibsel der Renz“ sprach, abtreten müssen hinter den geheimnisvollen Vorhang zwischen Diesseits und Jenseits. Noch vor einem Jahre sah man sie auf ihren Pflöcken „Donar“ und „Malachit“ im Sattel sitzen — und wahrlich, welche Frau hätte mit mehr Jugend, hätte königlicher und schöner noch zu Rode geübt als Therese Renz... und mit mehr Mut, als den Sieg über das Schicksal nicht entziehen zu lassen! Denn ein Versprechen hatte sie nicht, trotz aller Schicksalsschläge.

Stammt sie gebürtig auch nicht aus der bekannten Rens-Familie der Rens — der 1814 in Bruchsal in Baden geborene Carl Renz, der „alte“ Renz war es übrigens, der mutig die Konkurrenz mit dem bis dahin vorherrschenden französischen Zirkus Delean aufnahm und damit dem deutschen Zirkus die Weltgeltung sicherte. — So war sie doch bald ganz eine Rens geworden. Geboren wurde sie am 10. April 1859 in Bruchsal als Tochter des Zirkusdirektors und Kunstreiters Carl Renz und seiner Gattin, der derzeit berühmten Reiterin Lina Wolffschläger. Das Therese schon als Kind im Sattel sah, kann uns da weiter nicht wunder nehmen. Bei einem Gastspiel im Zirkus Robert Rens lernte sie einen Reiten des alten Rens kennen und lieben, so daß sie sich 1883 mit ihm verheiratete. Während ihr Gatte es als Regisseur und Pferdebesitzer im Familienunternehmen zu Ansehen brachte,

wurde Therese Renz bald als eine Schamante und fühne Reiterin des Trabreitens und der hohen Schule bewundert. Gleiches Ruhm errang sich zur selben Zeit auch eine Carola Renz, die nicht weniger als wie Therese auch um ihrer Schönheit willen in allen Ländern gefeiert wurde und die jung so tragisch ums Leben kam.

Bald eine reiche Frau geworden und nachdem sie früh ihren Gatten verloren hatte, zog sich Therese Renz einige Jahre vor dem Kriege von der Manege, die ihr ein einziger Siegeszug durch die alte und neue Welt bedeutet hatte, zurück, um ganz ihrem einzigen Sohne zu leben, den sie nicht beim Zirkus wissen wollte. Doch ließ sich auch bei dem das Artistenblut nicht verleugnen, und so ging er 1912 nach Hannover, um hier einen neuen Zirkus Rens zusammenzustellen. Und damit begann auch das Schicksal der Therese Renz.

Sohnungsstreich fuhren Mutter und Sohn ins Ausland, nach Frankreich und Belgien. Frühjahr und Sommer 1914 schrieb man. Die Schicksale des nahenden Krieges ergrieff alles. Der Kampf gegen Deutschland und die Deutschen flammte auf. Die Rens wurden boykottiert und gerieten in Belgien in Konflikt. Nur die beiden Elefanten, die die Mutter dem Sohne geschenkt hatte, konnten gerettet werden. Doch mußte sie das Geschenk nur zu bald zurücknehmen, denn ihr Sohn, ihre ganze Hoffnung, ging zum alten Rens... So reiste sie allein mit den beiden Tieren weiter. In Dänemark erkrankte sie schwer. Fremden Händen blieben die Elefanten anvertraut. Einer ging ein. Der zweite jedoch erholte sich wieder, und ihn lehrte Therese sogar zu reiten. Wieder rissen sich die Direktoren um sie.

Bleibend hätte das Leben nun wieder geblüht vor ihr gelegen, hätte sie sich in der Inflationszeit nicht überreden lassen, diesen Elefanten zu verkaufen. So mußte sie wieder in den Sattel steigen. Auf dem wunderbaren Traber und Reiter „Last rose“ (letzte Rose) jubelte ihr die Welt von neuem zu. „Last rose“ aber wurde in Holland plötzlich krank und starb ihr unter den Händen weg.

Doch was ihr auch das Leben nehmen mochte, ihr blieb der Mut. Sie kaufte sich zwei neue Pferde, „Donar“ und „Malachit“, und trennte wieder Regemohn in die Manege. Kein Transport, den sie nicht selbst übernahm, hatte, und mußte auch um Mitternacht und in trübem Regen die Verlademaschine aufgeschoben werden — Therese Renz hielt in der einen Hand die Zügel, in der anderen die Sturmlaterne. — Ein solches „letzte Ueberbleibsel“ wegen brauchten sich alle die anderen Brüder verarmten Rens wahrhaftig nicht zu schämen. H. H. R.

Westfälisches Schachturnier

Als zur Schlußrunde sind die Kämpfe im westfälischen und hiesigen Schachturnier des „Schachvereins „Türk“, Rietfeld, ausgetragen. In der Schlußrunde entscheidet es sich, ob Elstfeld oder Rietfeld der Sieger heißen wird. Jedoch ist auch Meister Engels dicht am Sieg und kann noch in der Entscheidung mit eingreifen. Die weiteren Teilnehmer folgen mit Elstfeld. Bevor die vorletzte Runde ausgetragen wurde, gewann Rietfeld noch die Hauptpartie gegen Westfälischer Meister Rogmann. Dann schlug er in sicherer Manier Bruchsal. Elstfeld fertigte den Berliner Schloß ebenso sicher ab. Deutschlandmeister Elstfeld gewann im Springerturnier gegen Dr. Bruchsal. Rogmann gewann überlegen gegen Dr. Bruchsal. Elstfeld verlor gegen Elstfeld und Dr. J. Diemer schlug den hiesigen Meister Rogmann.

An der Spitze liegen somit vor dem Abschluß: Elstfeld und Rietfeld je 8 Punkte, Engels 7½, Elstfeld 6, Rogmann 5½ Punkte. (101)

Auto flog auf die Schienen

Eisenbahnverkehr für längere Zeit lahmgelegt

Münster. Auf der Barenborfer Chaussee ereignete sich am Sonntagmorgen wieder ein Verkehrsunfall, das den Eisenbahnverkehr auf der Strecke nach Telgte für längere Zeit lahm legte. Ein kleiner Sportwagen wollte einen schweren Lastzug überholen. Die Beobachtung wurde, verfuhr dieser Wagen schon längere Zeit, vorbeizukommen, was dem Fahrer aber nicht gelang, da er die Geschwindigkeit nicht aufbringen konnte. In der Höhe, wo die Straße zum Flughafen abbiegt, kam zu allem Unglück aus dieser Straße ein Personenwagen, so daß in diesem Augenblick drei Wagen auf gleicher Höhe lagen. Der kleine Sportwagen hatte den Lastwagen überholt und wurde von diesem aber erfaßt und auf den Bahnkörper geworfen. Der Personenwagen des Lastzuges geriet in den Graben und der Anhänger lag ebenfalls auf dem Bahnkörper, wo er umgekehrt liegen blieb. Während Personen nicht zu Schaden kamen, entstand auf der Straße ein solches Durcheinander. Der Bahnverkehr war vollständig gestoppt, so daß ein Hilfszug aus Münster geholt werden mußte, der die Strecke wieder freimachte. Erst gegen 20 Uhr konnte der Zugverkehr wieder aufgenommen werden.

Chafraikanischer See verschwunden. Italienische Pilger, die das fabled Grenzgebiet Italienisch-Chafraikan erforschten, haben gemeldet, daß der Chafraikan-See verschwunden sei. Sie fanden auch keine Spur von den zahlreichen Reisedörfern, die den See früher umgaben. Alles, was sie entdecken konnten, war ein ausgedehnter Sumpf, umgeben von düsterem Gebüsch.



Die ganze Nacht hat wieder mal das Licht gebrannt!

Das ist natürlich ärgerlich — aber wenn es wirklich einmal passiert ist, dann wird man künftig schon besser aufpassen! Es gibt aber auch Fälle, wo man denselben Fehler gedankenlos immer wieder macht und so auch immer wieder den Schaden hat.

Beim Wäschewaschen zum Beispiel nehmen viele Hausfrauen noch immer, hartes Brunnen- oder Leitungswasser ohne es vorher weich zu machen. Das bedeutet aber eine ganz nutzlose Vergeudung von Waschmittel und Seife. Denn das harte Wasser enthält feinsten Kalk. Man schützt sich dagegen, wenn man kurze Zeit vor Bereitung der Wäsche einige Handvoll Natrium-Soda in das Wasser verrührt. Dann wäscht und schäumt die Wäsche nämlich viel besser!



N. 1/2 n. 38

Unsere Agenturen

nehmen Aufträge für Anzeigen und Abonnements zu Originalpreisen entgegen.

Kauf-Gesuche

Kleines Manufakturwaren-, Zigarren- od. Konfitüren-Geschäft zu kaufen gesucht. Jahresumsatz 25-30.000 RM. In Frage kommt nur sichere Existenz. Angebote unter A Z 9565 an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Gebrauchtes Auto

Kleinwagen, per sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. un. C 124 an die W. N. N.

Vulkaniseur

für sofort oder später gesucht.

Vulkanisier-Anstalt

W. Kording

Bielefeld, Horst-Wessel-Str. 108a
Eingang Dürkoppstraße. Ruf 3864

2 VERKAUFERINNEN

branchenkundig, für sofort gesucht. Schriftl. Angeb. an: EMIL VOSS, Bielefeld, Arndtstraße Nr. 7a Porzellan, Haus- und Küchengeräte

Stellungsuchende

wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen.

Zu verkaufen

Ford 8 Zylinder

Baujahr 1937, 25.000 km gefahren, gut gepflegt, in prima Zustand.

aus Privathand abzugeben.

Angebote unter A S 6456 an die Westfäl. Neuesten Nachrichten

Offene Stellen

Hochbau-Techniker

für mittleres Baugeschäft für sofort gesucht.

W. Twelmeier, Maurermeister
Steinhagen. Ruf 1

Tüchtige

Polierer

stellt ein

Polstermöbelfabrik

Hans Kaufeld

Heeper Straße 104

Elektro-schweißer

für Eisenbau stellt ein

Wilh. Röwekamp

Bielefeld, Königstr. 5

Für gem. mod. Betrieb tüchtigen

Bäcker- und

Konditor-Gehilfen

in Dauerstellung sofort gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Bewerbungen unter A S 6440 an die Westfäl. Neuesten Nachrichten in Gütersloh.

Bädergehilfe

für sofort oder später gesucht.

Heinrich Tappe

Berford, Stiftberg.

Mehrere tüchtige, erfahrene

Klempner und

Installateure

stellt sofort ein

Friedrich Voß

Installationsgeschäft 6.10

Bielefeld, Ravensberger Str. 42

Gesucht werden zum 1. April 1939

2 kaufm. Lehrlinge

welche die Handelsschule absolviert haben. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die Firma Friedrich Dargel, Bielefeld, Bielefelder Sattel- und Taschen-Fabrik

Telefonistin

für sofort gesucht

Wilhelm Eilers Jr.

Bielefeld, Falkstraße 9

Jung. Kontoristin

mit guter Schulbildung u. Kenntnissen in Stenografie u. Schreibmaschine von Bielefelder Wälschertfirma sofort gesucht. Bewerb. an Postfach Bielefeld 155

Bettwäsche-

Zuschneiderin

gelernte Kraft, zur Unterstützung der Wälschert-Firma sofort ab. für später gesucht.

Carl Bruns jr., Wälschert-Fabrik, Bielefeld, Theeler Straße 4.

Tischler

der an lauberes Arbeiten gewöhnt ist, bei gutem Lohn in Dauerstellung gesucht.

S. R. Tuxhorn

Bruchsal, Friedländer Str. 70a

Telefon 6097

Stellengesuche

Elektro-Monteur

27 Jahre, möchte sich verändern und sucht hierzu in Bielefeld oder näherer Umgeg. passende Stellung.

Theodor Schröder, Witten (Loh)

Elektro-Monteur,

Hindenburgstraße Nr. 38.

Wertmeister

aus der Herrenkleidungs-Industrie wünscht sich zu verändern. Angebote unter C 1654 an die W. N. N.

Stenotypistin

burdaus perfekt, sucht für normtägige Beschäftigung evtl. Heimarbeit, Schreibmaschine vorhanden. Angebote unter A Z 9565 an die Westf. Neuest. Nachr.

Verlangen Sie
in Gaststätten
KAFFEE HAG
im Hag-Geschirr



Kaffee Hag ist
unübertroffen!

UNIVERSUM

Der Spitzenfilm, der alles
bisher Gezeigte in den
Schatten stellt!

Der Riesen-Erfolg des Professor
Carl Froelich - Meisterwerkes

**Unwiderruflich nur bis
einschl. Donnerstag!**

Wer ihn nicht gesehen hat -
kommt in diesen Tagen

Wer ihn sah -
sieht ihn mit Begeisterung noch einmal!

**ZARAH
LEANDER**

Einmal

Ufa-Wochenschau
zeigt bereits Aufnahmen vom
Zusammentreffen der 4 Staats-
männer in München.

Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt.
Spielzeiten 4.00, 6.00 und 8.15 Uhr.

SCHATTEN ÜBER ST. PAULI



MARIELOUISE CLAUDIUS, GUSTAV
KNUTH, HARALD PAULSEN
HELLMUTH BERGMANN, THEODOR
LOOS, MARIA KOPPENHOFER
WALTER WERNER

Ein Kriminalfilm

im Hamburger Hafenmilieu
spannend u. eindrucksvoll

Im Beiprogramm:
Deulig-Tonwoche

Kulturfilm: **Wandernde Dünen**

Kurztonfilm: **Wer bist Du?**

Jugendliche haben keinen Zutritt

NUR NOCH 3 TAGE

4.00 6.25 8.00 Uhr

GLORIA

Heute
Eintracht, 20¹¹ Uhr
Lachender Krauss-Abend
Überall volle Häuser u. begeisterte Hörer!

Eintrittskarten 1.-, 1.50, 2.-, bei Buch- u. Musik-
Niemeyer, Stadt. Verkehrsamt u. an der Abendkasse.

Zwei Zimmer

Modern möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, mit
Bad und Telefon, für alleinstehende Dame in guter,
ruhiger Wohngegend gesucht.

Offerten unter A 5 6453 an die Westf. Neuest. Nachr.

CAPITOL

Nur noch 3 Tage
die entzückende Ehekomödie

mit
**LUISE ULLRICH . HANS SUHNER
JOHANNES RIEMANN . HILDE HILDEBRAND**



inszeniert von **PAUL VERHOEVEN**,
dem Regisseur der „Fledermaus“

Wie komisch, dumm und unlogisch Männer sein können,
zeigt dieses Tobis-Lustspiel, in dem zwei Frauen sich über
zwei Männer lustig machen, ihnen reizend Komödie vor-
spielen und ihnen in charmanter Weise Lehren geben,
die beide für lange Zeit nicht vergessen werden.
Jede kluge Frau geht mit „IHM“ zu diesem Film, sie
erspart sich durch viele Wochen lange Predigten.

Im Vorprogramm:

Die Tobis-Woche mit den Aufnahmen von der
Zusammenkunft der 4 Staatsmänner in München.

Der Kulturfilm „Diener der Gesundheit“.

Jugendliche nicht zugelassen!

Arbeitsgemeinschaft der priv. Omnibusbetriebe Bielefeld Stadt und Land

Mittwoch, 5. Okt. 13 Uhr. Fahrt ins Blaue. 4.10 RM. einchl.
Kaffee und Kuchen.
Mittwoch, 5. Okt. 7 Uhr. Herbstfahrt durch den Solling und Weser.
6.- RM.
Donnerstag, 6. Oktober, 7 Uhr. Steinhuder Meer, Hannover, Her-
renhausen. 6.- RM.
Freitag, 7. Okt. 13 Uhr. Silberbachal, Externsteine, Hermanns-
denkmal. 2.75 RM.
Sonntag, 8. und Sonntag, 9. Okt. Zwei Tage zum Rhein, Uhr
und Hotel. 19.50 RM. einchl. Übernachtung und Frühstück.
Som 24. bis 27. Okt. Schlachtfeldfahrt nach Verdun. 83.50 RM.
einchl. Verpflegung und Unterkunft. (Festmann, Söllenbed.
Tel. 287).

Karten in unserem Büro, Obermarkt 22a, Ruf 3949.
Arbeitsgemeinschaft der priv. Omnibusbetriebe Bielefeld-Stadt
u. Land. J. A. Pahlmeter, Beint.

Suche Kauf oder Beteiligung

eines Fabrik- oder Großhandelsunternehmens. Angebote
unter B 2041 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Brackwede Lichtburg

Ab heute Dienstag
zeigen wir
den großen Lustspiel-Schlager
Der Himmel auf Erden
mit **Heinz Rühmann
Hermann Thilmig
Theo Lingg
Hans Moser
Adele Sandrock**†
Die 5 Kanonen des Humors,
bei denen Sie nicht aus dem
Lachen kommen.
Anfangszeiten 6.00, 8.15 Uhr

Schauburg

Ab heute Dienstag
der große Fox-Kriminalfilm:
Unter vier Augen
mit **Robert Taylor
Barbara Stanwyk
Victor Lügner**
Das packende Drama um
Ehre, Liebe, geheime Mission,
Unterwelt und den Triumph
echten Mannes.
Anfangszeiten 6.00, 8.00 Uhr

So früh

wie nur möglich müssen Sie die
Inferate aufgeben, wenn diese wir-
kungslos geist und gut platziert
werden sollen.

Kopf- Schmerzen

Grippe, Rheuma, Nerven und
Muskel-Schmerzen, sowie Schenken bei
Frauen in kritischen Tagen
sind die häufigsten Ursachen für
erfolgreich zu bekämpfen.
ist eine wichtige Aufgabe.

Herbin-Stodin
ist eine Kombination mehrerer
französischer, die vom Körper una-
beanspruchbar aufgenommene
werden u. wenige Minuten nach
der Einnahme die Schmerzen
in der Regel vollständig
wachsen zur Schmerzbekämpfung
ganz hervorragende
Dienst leisten!

10 Tabletten
30 Tabletten

H. ALBERT WIEBER-MAGDEBURG

Stadttheater

Heute, 4. 10. 20-23 A. 4 Pr. III
Der Graf von Luxemburg
Operette von Lehár
MI. 5. 10. 20-23 B. 4 Pr. II
Ein Glas Wasser
nach Scribe, Lustspiel-Neubearb.
von Stockhausen
Do. 6. 10. 20-23 NS. Gen.
K. d. P. Peterabesingen. 6
Der Graf von Luxemburg,
Operette von Lehár
Erwerbt die besten Platzmieten
— 25% Ermäßigung

Gastwirtschaft

m. Kolonialwarengeschäft
im Industrieort des Runderlandes
wegen Stantheit des Besitzers sofort
mit Inventar unter sehr günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Bexten-Brune, beid. Kaffionator
Oelde/Westf.

Fahrradlampen

Blenden RM. 1.00, 1.25, 1.50, 2.40
Dynamo RM. 3.75, 4.50, 4.90, 5.50
Lohmann & Wolf, 3 Markt RM. 6.50
Lohmann mit Ritzma-Blende
zum abblenden RM. 9.40
Tonberg-Fahrradlampen, Saarstraße 3
gegenüber Repa-Fahrradwache

Auto-Verleih

Neue gepflegte Fahrzeuge, Kilo-
meterpreis ab 12 Vg., bei größ-
ter Zuverlässigkeit, Kagen und
• Haftpflicht- und Kaskoversicherung
Heinz Helenbrock, Tel. 4, Tel. 778

Schlafzimmer

eiche, 1.80 breit, komplett
mit Matratzen 395.-
Wohnzimmer, 1.80 br.
Ausziehtisch, 4 Stühle 250.-
Küchenbüfett, Kirschb.
1.80 br., mit Tisch u. Stühle 195.-
abzugeben:
G. Steinhage, Sudbrackstr. 18.

PALAST-THEATER

Ab heute nur 3 Tage
im Tagesprogramm

Harry Siel

in seiner besten Schöpfung,
dem 100sten Jubiläumfilm

ARTISTEN

Dazu das bekannt reichhaltige
Beiprogramm

Hunderte fanden keinen Einlaß!
Darum nochmals:

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
**1040
abends**

Spät-Vorstellung

mit dem Tobis-Großfilm

Jugend

Endgültig letzte Vorstellungen

Erfolgreiche Werbung durch Anzeigen

Besitzungsverkauf

Mechanische Tischlerei, ausgerüstet mit den
modernsten Maschinen und großer Werkstatt, sowie
Lagerkämen und Bretterschuppen, nebst Wohnhaus
mit schönem Garten ist sofort in Vermold zu
verkaufen. Auskunft erteilt:

Otto Berkenkamp, beid. Versteigerer
Vermold, Fernsprecher Nr. 225.

Auto-u. Motorrad-Verleih

A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserner Zaunpfähle
sowie sämtliches Za-
schloß direkt ab Fabrik.

Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Ma
in b

Im strammen
Marktplatz in
wollten kein E

Die deutschen
zeigen den A
deutschen Dor

OL
Komödie
SUHNKER
HILDEBRAND

HOEVEN,
rmaus

immer sein können,
si Frauen sich über
and Komödie vor-
eise Lehren geben
vergessen werden,
diesem Film, sie
ange Predigten.

hmen von der
ner in München.
esundheit".
lassen!

Omnibusbetriebe
Land
aus. 4.10 RM. einchl.
den Sölling und Weter.
Meer, Hannover, Ser-
ternsteine, Hermanns-
Tane zum Rhein, Uhr
tung und Frühstüd.
ach Berdun. 83.50 RM.
Reichmann. Söllingbed.
2a. Ruf 3949.
etriebe Bielefeld-Stadt
Heintr.

iligung
ernehmens. Angebote
Neuesten Nachrichten.

früh
möglich müssen Sie die
aufgeben, wenn diese wir-
geleht und gut platziert
ollen.

Kopf-
merzen
e Rheuma, Nerven- und
hmerzen, sowie Schmerzen bei
en in kritischen Stagen
reich zu bekämpfen,
ne wichtige Aufgabe.
Kombination mehrerer
stoffe, die vom Körper un-
stande aufgenom-
en u. preisgünstig sind, das
in der richtigen Weise dar-
apothekenspezifisch
zur Schmerzbekämpfung
ganz hervorragend
Dienste leistet!

10 Stück 60
20 Stück 90

ST. WEDEN-MAGDEBURG

Marsch in befreites Land



Die Grenzen fallen

Überall fallen jetzt an der ehemaligen Grenze die Betonsperren, die die Tschechen errichtet hatten. Unser Bild zeigt Männer von Klingenthal, die die Grenzsperrn abtragen. Weltbild (K)



Begeisterung in Rumburg

Im strammen Paradeschritt marschieren die deutschen Truppen (unser Bild) über den Marktplatz in Rumburg. Der Jubel und die Begeisterung der befreiten Bevölkerung wollten kein Ende nehmen. Weltbild (K)



Einmarsch der Truppen

Die deutschen Truppen besetzen die in München vereinbarten Gebiete. Unsere Fotos zeigen den Augenblick des Überschreitens der ehemaligen Grenze bei dem sudetendeutschen Dorf Glöckelberg. Weltbild (K)



Unvergessliche Stunden

Unbeschreiblicher Jubel empfing unsere Truppen, als sie die ehemalige Grenze überschritten hatten. Unsere beiden Bilder zeigen die Bevölkerung von Glöckelberg, die die deutschen Soldaten begeistert willkommen heißt. Weltbild (K)



Henleins Heimkehr in die Heimat

Reichskommissar Konrad Henlein traf von Berlin kommend an der ehemaligen Grenze bei Asch ein. Unser Bild zeigt ihn, wie er durch das Spalier jubelnder Menschen fährt. Weltbild (K)



Blumen für die deutschen Soldaten

Unser Foto gibt ein Stimmungsbild vom Einmarsch der deutschen Truppen in Schluckenau. Kinder schmücken Fahrzeuge der Wehrmacht mit Blumen. Weltb. (K)

